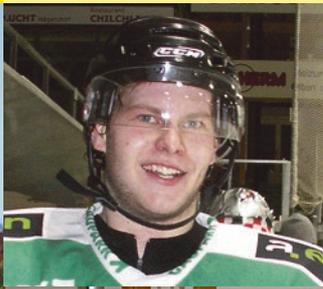
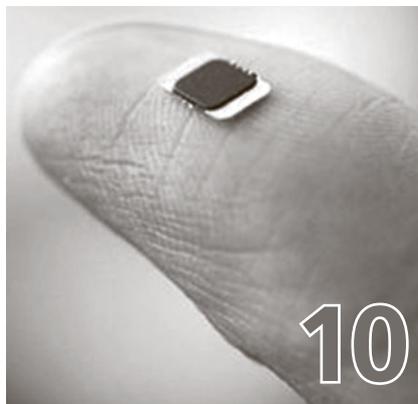


Alle inwil



Ausgabe Nr. 26, März 2010





Impressum

Herausgeber:

Politische Gemeinde Dallenwil
Schulgemeinde Dallenwil
Kirchgemeinde Dallenwil

Ausgabe:

Nr. 26, März 2010

Erscheinungsweise:

zweimal jährlich in alle Haushaltungen
der Gemeinde Dallenwil; auswärtige
Abonnemente können bei der Gemein-
dekanzlei Dallenwil bestellt werden
(Fr. 20.– pro Jahr)

Nächste Ausgabe:

September 2010

Redaktionsschluss:

30. Juni 2010

Redaktionsadresse:

Gemeindeverwaltung Dallenwil
6383 Dallenwil
E-Mail: dallenwil@nw.ch

Redaktion:

Trudi Bischoff
Iren Odermatt
Irene Odermatt-Kempf
Klaus Odermatt
Lars Vontobel

Fotos:

Albert Durrer und weitere

Druck:

Druckerei Odermatt AG, Dallenwil

02	Gemeinde	Seite
	Aus dem Gemeinderat	2
	Aufruf zur Meldung von unbenötigten Seilen und Kabeln	5
	Näherbaurecht	6
	Kantonsbibliothek	7
	Neues Kindes- und Erwachsenenschutzrecht	8
	Zivilstandsnachrichten	9
	Unsere Senioren und Seniorinnen	9
	Der neue biometrische Pass 2010	10
14	Schule	
	Ausflug ins Sauriermuseum Aatal	12
	Autorenlesung in der 3. und 4. Klasse	14
	Musical "Dr flinki Pfeyl"	15
	Dr Polizischt chund ...	16
	Wintersporttag 2010	18
	Agenda/Ferienplan	19
28	Kirche	
	Über den eigenen Kirchturm hinaus	20
	Pfarrreirat Dallenwil	22
34	dallenwil lebt	
	Maria Gut – Bienenhonig und Bienenwachsprodukte	24
	Rodney Bonnelame	25
	Der grösste Schweizer Hit 2009 mit dem Jodlerclub Wiesenberg	26
	Marco Christen – Auf den Pilz gekommen	28
	SVKT Frauensportverein Dallenwil	30
	Roland Mathis – Eishockeyspieler	32
	Raiffeisen erneuert die Geschäftsstelle in Dallenwil	34
	Bachmann Karten – kommen besser an	35
	Ä chleynä Preys fir grossi Mänschä	36



Loslassen

Loslassen heisst Abgeben und Hoffen. Was lässt man im Leben alles los und hofft, dass es gut geht. Es fängt bei der Geburt an. Wenn ein Kind die ersten Schritte macht. Mit dem ersten Schultag. Loslassen, wenn ein Jugendlicher in die weite Welt zieht, wenn er selbstständig sein will. Schmerzlich ist das Loslassen, wenn ein lieber Mensch das irdische Dasein verlässt. Das Leben ist ein Loslassen von der Geburt bis ans Lebensende.

Auch ich bin an einem Lebensabschnitt angekommen, wo ich loslassen will, darf. Von einer Gastwirtin wird viel Präsenzzeit, gute Laune und jederzeit etwas Gutes aus Küche und Keller erwartet. Trotz der vielen Arbeitsstunden während den 21 Jahren als Wirtin im Sulzmattli war es eine schöne und erlebnisreiche Zeit. Das Loslassen geht mit jedem Tag leichter. Jetzt freue ich mich auf einen neuen Lebensabschnitt mit der Hoffnung, genug Zeit zu haben für das, was in den letzten Jahren zu kurz gekommen ist.

Loslassen und Hoffen sind unsere Lebensbegleiter.

Marie Odermatt

Aus dem Gemeinderat

Volkszählung

Ab 2010 verzichtet die Schweiz auf die alle zehn Jahre landesweit durchgeführte Vollerhebung. Stattdessen wird die Volkszählung im Einjahresrhythmus als Registererhebung mit ergänzenden Stichprobenerhebungen durchgeführt und ausgewertet. Die Schweiz erhält damit ein modernes statistisches System, mit dem Struktur und Entwicklung der Bevölkerung und der Haushalte permanent beobachtet werden können.

Dieses neue System bringt für die Gemeinden und die Befragten eine deutliche Entlastung. Die Investitionen sind nachhaltig, und das System kann laufend angepasst werden. Beispielsweise können neue Informationsquellen aus Registern oder Stichprobenerhebungen integriert werden. Damit kann rasch neuen Bedürfnissen seitens der Datennutzer entsprochen werden.

Die Gemeinde Dallenwil hat mit der Zuteilung jedes Einwohners in eine eindeutige Wohnung die Vorbereitungsarbeiten für die Volkszählung im Dezember 2009 abgeschlossen. Ein grosser Teil der Zuteilungen konnte problemlos erledigt werden. Bei Unklarheiten haben die Mitarbeiter der Gemeindeverwaltung mit den betroffenen Grundeigentümern oder Mietern Kontakt aufgenommen oder Kopien der Mietverträge einverlangt, um eine eindeutige Wohnungszuteilung vornehmen zu können. Für Ihre Mitarbeit und Ihr Verständnis danken wir Ihnen herzlich.

Hydrantenkontrolle mit Plombierungen

Aufgrund der Entwicklung in den letzten Jahren drängt es sich auf, die Hydranten in Dallenwil und Wiesenberg mit Plombierungen zu versehen. Die entsprechende Arbeit wird im Frühjahr 2010 ausgeführt.



Neue Plombierungen an den Hydranten

Wasserbezüge ab den Hydranten müssen neu mit dem Wasserchef Ueli Mathis (Telefon 079 297 27 75) abgesprochen werden. Hierfür wird vom Brunnenmeister ein entsprechender Wasserzähler montiert, welcher dann die gelieferte Wassermenge aufzeigt. Der Wasserverbrauch und die Zählermiete wird dem Verbraucher verrechnet.

Koordinationsstelle NW für Baugesuche

Der Kanton Nidwalden hat im Jahr 2009 eine kantonale Stelle für Baugesuche ausgeschrieben. Diese Stelle soll auch eine Entlastung für die Gemeinden darstellen. Neu senden die Gemeinden sämtliche Gesuche dieser zentralen Stelle. Die Koordinationsstelle beliefert die zuständigen kantonalen Ämter mit den eingereichten Unterlagen, setzt Termine und sammelt die Bewilligungen/Stellungnahmen der Ämter wieder ein. Aufgrund der Art einer Bewilligung wird diese direkt an die Gemeinde weitergeleitet oder, falls mehrere Stellungnahmen eintreffen, ein gemeinsames Dokument verfasst. Ansprechpartner für alle Gemeinden und Gesuchsteller ist in jedem Fall diese Koordinationsstelle. Sie hat die Übersicht und Kontrolle über die eingereichten Gesuche.

Ziel der neu zu schaffenden Koordinationsstelle ist es, innerhalb der bestehenden gesetzlichen Strukturen den Ablauf von Bewilligungsverfahren zu vereinfachen und transparenter zu gestalten. Baubewilligungen und baupolizeiliche Aufgaben sowie kleinere Baugesuche nehmen nach wie vor die Gemeinden wahr. Die Koordinationsstelle verfasst zudem keinen Einheitsentscheid. Amtsstellen erteilen nach wie vor die ihnen gesetzlich zugeteilten Bewilligungen. Die Koordinationsstelle hat aber bei sich widersprechenden Amtsmeinungen die Aufgabe, Verhandlungen zu führen, die einen einheitlichen Entscheid der Gemeinde zum Baugesuch ermöglichen.

Die Vorteile dieser neu geschaffenen Stelle liegen auf der Hand:

- nur ein Ansprechpartner
- höhere Transparenz bezüglich Verfahrensstand für Gemeinden und Bauherrschaften
- Beschleunigung und Vereinfachung der Verfahren
- Einheitliche und koordinierte Meinung zu einem Gesuch
- Entlastung kleinerer Gemeinden ohne professionelle Bauverwaltung
- Controlling

Gemeinsame Versicherungslösungen für Gemeinden und Kanton

Im Rahmen des Projekts "Entlastung der Haushalte" wurde eine Pool-Lösung für Versicherungen angestrebt. Sowohl Schul- und Gemeindepräsidentenkonferenz wie auch der Regierungsrat haben im November 2006 diese Massnahme begrüsst. Eine Kommission mit Vertretern aus den Gemeinden (Schul- und politische Gemeinden) und der Finanzverwaltung Nidwalden wurde mit der Vorbereitung und Antragstellung beauftragt. Die "Arbeitsgruppe Versicherungen" hat die Versicherungsbedingungen des

Kantons und der Gemeinden verglichen und eine Zusammenfassung erstellt. Die Kirchgemeinden und einige kantonale sowie gemeindeübergreifende Institutionen wurden ebenfalls in dieses Projekt miteinbezogen. In einer ersten Phase hat sich die Arbeitsgruppe auf die Personenversicherungen konzentriert, wie sie damals schon die Schulgemeinden kannten. Bei diesen Versicherungen sind die Vorteile einer Pool-Lösung augenfällig. Zusätzlich zum Einsparungspotential bringt eine gemeinsame Lösung einen weiteren erheblichen Vorteil: Während sich die meisten Arbeitgeber beispielsweise beim Lohn und den Arbeitszeiten an die kantonalen Vorgaben anlehnen, bestehen für den Invaliditäts- oder Todesfall gewaltige Unterschiede. Nach Ansicht der Arbeitsgruppe zählen diese Leistungen aber ebenfalls zu den arbeitsvertraglichen Bedingungen.

Die Zusammenstellung der Versicherungsbedingungen zeigte deutlich, dass zwischen den Gemeinden und dem Kanton deutliche Differenzen und im Unfallbereich teilweise auch Übersicherungen bestehen. Hingegen war das Risiko Krankheit markant schlechter versichert. In diesem Bereich ortete die Arbeitsgruppe einen Handlungsbedarf. Es wurden die Eckdaten für eine gemeinsame Ausschreibung erarbeitet und nebst dem Kanton Nidwalden auch den interessierten Gemeinden und Institutionen für den Entscheid vorgelegt, damit diese an der gemeinsamen Ausschreibung für Personenversicherungen teilzunehmen können. Die gemeinsame Ausschreibung wurde ab 01.01.2008 umgesetzt. Die Erfahrungen mit der gemeinsamen Lösung waren positiv. Das Einsparungspotential war höher als vermutet.

Aufgrund dieser guten Erfahrungen mit der Pool-Lösung bei den Personenversicherungen haben sich die Mitglieder der "Arbeitsgruppe Versicherungen" Gedanken über mögliche weitere gemeinsame Versicherungslösungen gemacht.

Anlässlich der Schul- und Gemeindepräsidentenkonferenzen im November 2008 wurden diese Gremien darüber informiert, dass kurzfristig (Ziel per 01.01.2010) die Versicherungen für Gebäude inkl. Mobiliar und Fahrzeuge für eine gemeinsame Ausschreibung im Vordergrund stehen. Wegen der vielfältigen Versicherungsmodelle wurde erwartet, dass der Aufwand für die Erhebung der Daten grösser sein werde, während das Einsparungspotential nur schon aufgrund des tieferen Prämienvolumens nicht so hoch sein werde. Ende August 2009 erfolgten nun die Vergaben durch die Finanzdirektion zusammen mit den Vertretern der Gemeinden nach den Vorgaben für das öffentliche Beschaffungswesen (Submission).

Es kann festgestellt werden, dass die Vorteile von gemeinsamen Versicherungslösungen für die Gemeinden, so auch für Dallenwil, gegenüber den Nachteilen deutlich überwiegen. Auch bei den Sachversicherungen können Prämieinsparungen von über 50% erzielt werden. Im Sinne des optimalen Einsatzes von finanziellen Mitteln der öffentlichen Hand resultieren aus den gemeinsamen Versicherungslösungen für Gemeinden und Kanton Prämienersparnisse, die unsere Gemeindekasse bei gleichbleibender Qualität der Versicherungslösungen entlasten.

Abfall Lourdesgrotte

Im Sommer 2009 kam es öfters vor, dass Kehrichtsäcke ein paar Tage vor oder dann kurz nach der ordentlichen Abfuhr bei der Lourdesgrotte deponiert wurden. Je nach Inhalt der Säcke kann dies Tiere anlocken, welche die Säcke aufreissen. Dies verursacht eine grosse Unordnung. Der Gemeinderat hat Kontrollen der Kehrichtsäcke veranlasst und den Betroffenen ein entsprechendes Schreiben versendet.

Damit die Lourdesgrotte weiterhin ein besinnlicher und sauberer Ort bleibt, bitten wir die betroffene Bevölkerung, den Hauskehricht am Tag der Abfuhr (Mittwoch ab 07.00 Uhr bis spätestens 10.30 Uhr) bei der Lourdesgrotte zu deponieren. In Ausnahmefällen kann ein Kehrichtsack auch bei der Deponiestelle Brandboden entsorgt werden.



Gütsäcke bei der Lourdesgrotte

Notfallplanung "Lawinen"

In der Gemeinde Dallenwil liegen weite Teile von Wiesenberg sowie die Wissfluh im Gefahrenbereich von Lawinen. Der Lawinenwinter 1998/99 hat dazu geführt, dass der Lawinenzonenplan an der Frühlingsgemeindeversammlung 2001 in den Zonenplan Landschaft aufgenommen wurde. In diesem Zusammenhang wurde auch eine Alarmorganisation aufgebaut, welche sich bis heute bewährt hat.

Der Gemeinderat hat in enger Zusammenarbeit mit dem Amt für Wald und Energie NW, der Firma Ecosafe Gunzenhauser AG sowie dem Chef Gemeindeführungsstab und dem Feuerwehrkommandanten Ende letztes Jahr die Notfallplanung "Lawinen" erarbeitet.

Die Notfallplanungen in Dallenwil werden alle nach dem gleichen Schema erstellt. Sie sind jeweils nach Ablaufdiagramm, Alarmierung, Sofortmassnahmen, Interventionen, Führungsstrukturen, gefährliche Entwicklungsmöglichkeiten, Parallelereignisse, Eventualplanungen und Entscheidungshilfen gegliedert. Im Frühling 2009 konnte als erste Notfallplanung diejenige des Steinibachs erarbeitet werden.

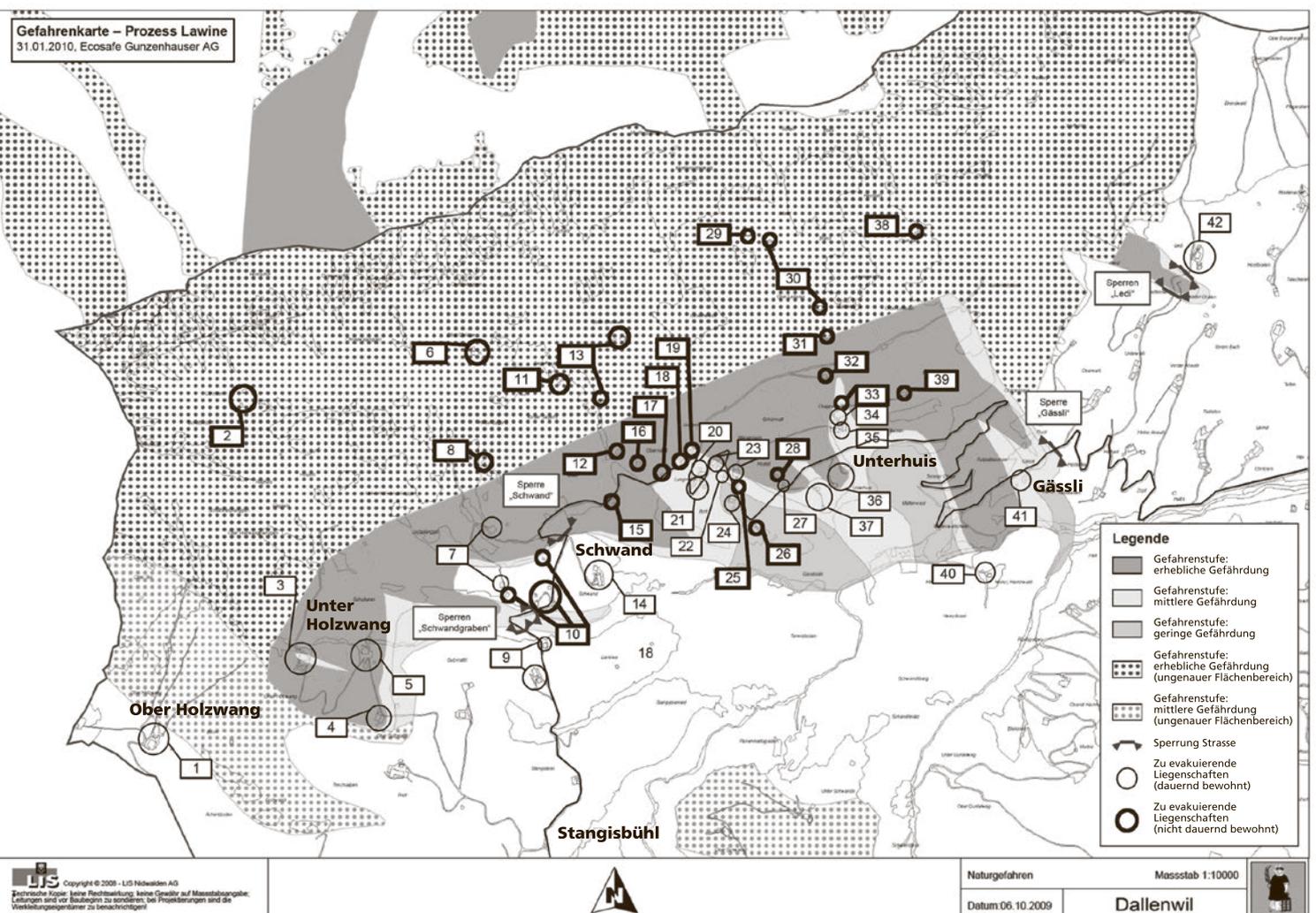
Anfangs 2010 konnte nun die Notfallplanung "Lawinen" abgeschlossen werden. Mit der Notfallplanung steht nun ein Werkzeug zur Verfügung, um bei kritischen Verhältnissen systematisch die richtigen Massnahmen zu treffen.

Strassensperrung bei Lawinengefahr

Bei akuter Lawinengefahr entscheidet das Fachgremium "Lawinen" über die Sperrung der Wiesenbergstrasse. Dem Fachgremium Lawinen gehören die Lawinenbeobachter Norbert Odermatt, Unter Holzwang und Karl Niederberger, Schwändli, Andreas Kayser vom Amt für Wald und Energie sowie Gemeindeschreiber Lars Vontobel an.

Eine allfällige Sperrung wird jeweils im Internet unter www.dallenwil.ch sowie auf der Hotline 079 229 75 63 veröffentlicht. Weiter werden die Luftseilbahnen Wiesenberg und Wirzweli sofort informiert. Natürlich werden auch vor Ort die Barrieren entsprechend gerichtet. Die Sperrung gilt für

alle und ist unbedingt zu beachten. Für Personen- und Warentransporte stehen die Luftseilbahnen (bei Notfällen auch nachts) zur Verfügung.



Die Notfallplanung "Lawinen" zeigt alle zu evakuierenden Liegenschaften bei einem Ereignis auf

Aufruf zur Meldung von unbenötigten Seilen und Kabeln

Seit 2001 betreibt die Schweizerische Rettungsflugwacht (Rega) gemeinsam mit den Partnern Schweizer Armee, Skyguide, Bundesamt für Zivilluftfahrt und einigen kommerziellen Helikopterunternehmen das Projekt "Remove". Ziel ist, nicht mehr benötigte Seilbahnen, Kabel und andere Luftfahrthindernisse zu erfassen und entfernen. Dem Besitzer – oft die bäuerliche Bevölkerung des Alpenraums – entstehen dadurch keine Kosten. Die Sicherheit für Luftfahrzeuge – unter anderem für die Rettungshelikopter der Rega – wird erhöht.

Trotz des grossen Erfolges des Projekts – seit 2001 wurden über 340 Hindernisse entfernt – ist die Zahl der gemeldeten Hindernisse in den letzten Jahren stetig gesunken. Entsprechend erneuert die Rega in Zusammenarbeit mit dem Gemeinderat Dallenwil ihren Aufruf, nicht mehr benötigte Kabel und Seile bei der nächstgelegenen Rega-Basis oder unter Telefon 1414 zu melden. Die Luftfahrthindernisse werden ohne Kosten für deren Besitzer von Spezialisten der Armee und zivilen Partnern abgebrochen und entsorgt.

Seilbahnen und Kabel sind insbesondere für Helikopter, aber auch für Segelflugzeuge und Gleitschirme eine grosse Gefahr. Beschädigungen durch Kabel und Seile können gar zum Absturz eines Helikopters führen.



rega 

Aufruf der Rega

Projekt Remove:
**Unbenötigte Kabel und Seile
bitte melden!**

Näherbaurecht

Es kann sein, dass zwei Nachbarn ein Interesse haben, von den gesetzlich geregelten Grenzabständen von Nachbarbauten abzuweichen, um so eine bessere Ausnutzung ihrer Grundstücke zu erreichen. Das Gesetz sieht dazu die Möglichkeit eines "Näherbaurechts" vor.

Gemäss Art. 155 a des Baugesetzes Nidwalden kann der Nachbar durch eine Vereinbarung ein Näherbaurecht begründen. Mit einem Näherbaurecht können aber nur die gesetzlichen Abstände zwischen zwei Nachbargrundstücken abweichend vereinbart werden (nicht ein Zusammenbauen). Andere Abstände wie Strassen-, Wald- und Gewässerabstände unterliegen nicht der nachbarlichen Verfügungsgewalt, da sie ausschliesslich öffentliche Interessen wahren. Grenz- und Gebäudeabstände dienen dem Schutz des jeweiligen Nachbarn vor den Beeinträchtigungen, welche sich aus dem Bestand und der Benutzung von Bauten auf die Nachbargrundstücke ergeben. Dabei handelt es sich meistens um Beeinträchtigungen von Belichtung, Besonnung und Aussicht und soll somit vor allem den Gesichtspunkten der Gesundheit, des Feuer-

schutzes sowie des Schutzes des Orts- und Landschaftsbildes Rechnung tragen. Durch die Gewährung eines Näherbaurechts stimmt der Eigentümer solchen Beeinträchtigungen zu.

Wer muss zustimmen?

Zustimmungsberechtigter Nachbar ist primär der Grundstückseigentümer. Bei Erbengemeinschaften und bei anderen Besitzverhältnissen ist die Zustimmung aller Mitglieder erforderlich. Bei Miteigentums- und Stockwerkeigentümergeinschaften wird mangels anderweitiger Vereinbarung für die Einräumung einer Dienstbarkeit ebenfalls Einstimmigkeit vorausgesetzt. Eine Zustimmung eines Mieters oder eines Wohnberechtigten ist – im Gegensatz zum Baurechtsberechtigten – nicht erforderlich.

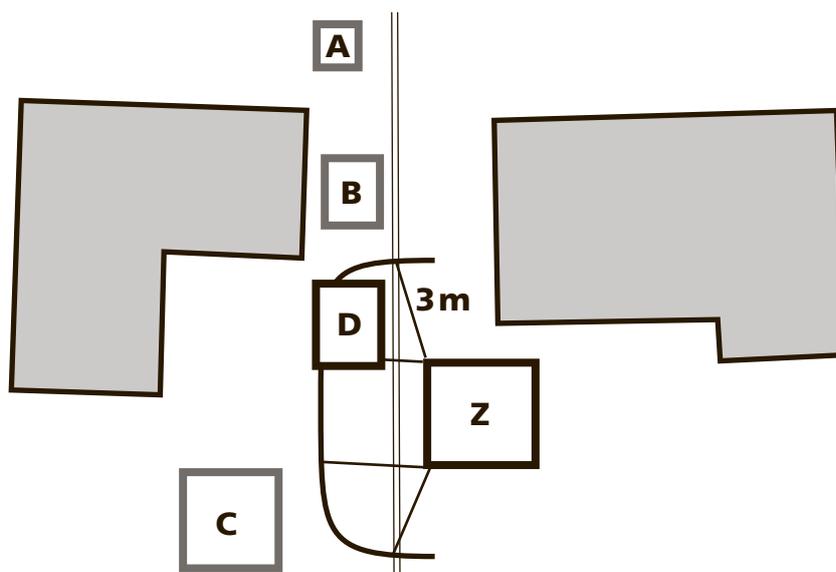
Form und Zeitpunkt der Vereinbarung

Gemäss Art. 680 Abs. 2 ZGB bedürfen Aufhebungen oder Abänderungen von gesetzlichen Eigentumsbeschränkungen zur Gültigkeit der öffentlichen

Beurkundung und der Eintragung in das Grundbuch. Demnach muss ein Dienstbarkeitsvertrag bei einem Nidwaldner Notar öffentlich beurkundet werden. Dadurch erlangt er eine dingliche Wirkung, was zur Folge hat, dass das Näherbaurecht nicht nur den gegenwärtigen, sondern auch den künftigen Eigentümern entgegengehalten werden kann. Ein Dienstbarkeitsvertrag erfordert zudem die Zustimmung der zuständigen Gemeinde. Ein Baugesuch mit einem Unterabstand kann daher erst im Gemeinderat behandelt werden, wenn die erforderliche öffentliche Beurkundung vorliegt.

Gesetzliche Bauabstände

Die gesetzlichen Bauabstände werden durch die gegenseitige Gewährung eines Grenzbaurechtes nicht aufgehoben. Sollten zu einem späteren Zeitpunkt Bauten auf den betroffenen Parzellen erstellt werden, müssen die gesetzlichen Gebäudeabstände gemäss Art. 153 bzw. 154 des Baugesetzes Nidwalden eingehalten werden. Vorbehalten bleiben Ausnahmen gemäss Art. 155 Baugesetz.



Die Baute Z kann mittels Näherbaurecht näher an die Grenze gestellt werden. Wenn der linke Nachbar aber in ein paar Jahren bauen will, muss er in diesem Beispiel den Gebäudeabstand wahren. Das heisst, er kann mit einem gegenseitigen Näherbaurecht das Objekt A, B oder C an die Grenze stellen, nicht aber Objekt D, weil bei diesem Objekt der Gebäudeabstand nicht eingehalten ist.

Kantonsbibliothek



Die Kantonbibliothek lädt zum Lesen und Ausleihen ein

Seit Anfang 2009 ist in der Kantonbibliothek ein neues Team im Einsatz. Mit gemeinsamen Zielen, den individuellen Stärken der Mitarbeitenden und Innovationsfreude ist das Team bestrebt, die Kantonbibliothek im Sinne der Nidwaldner Bevölkerung zu gestalten und weiterzuentwickeln.

Moderne Bibliothek

Moderne Bibliotheken sind kulturelle und gesellschaftliche Treffpunkte mit attraktiver Ausstrahlung. Es sind Orte, wo man sich orientiert, sich auseinandersetzt und sich anregen lässt; wo man sich begegnet, sich mitteilt und sich wohlfühlt. Sie schaffen die Voraussetzungen, eigenverantwortlich zu lernen, Fantasie und Kreativität zu stärken sowie Freizeit zu gestalten. Die Kantonbibliothek fühlt sich diesen Grundsätzen verpflichtet.

In einer ersten Phase wurde deshalb der Eingangsbereich mit einer modernen, zeitgemässen Einrichtung ausgestattet. Weiter wurde der grossen Nachfrage nach neuen Medien wie Hörbücher und DVDs Rechnung getragen. Das Lesecafé mit seinen Zeitungen und Zeitschriften ist ein wichtiger

Treffpunkt, wo man sich verabreden, miteinander diskutieren oder sich vom Lernen und Arbeiten in der Bibliothek erholen kann. Ebenfalls erneuert wurde die Medienpräsentation. So wurden der Medienbestand im Freihandbereich bereinigt, die Medienaufstellung aktualisiert und Beschriftungen kundenorientiert ausgerichtet, so dass sich die Besucher besser zurechtfinden.

Unser Angebot

Den Besuchern werden rund 66 000 Medien zu allen Sachgebieten sowie Internetzugriffe angeboten. Deutsch- und fremdsprachige Unterhaltungsliteratur, Sachbücher sowie Hörbücher und DVDs stehen im Freihandbereich zur Ausleihe bereit. Die Kantonbibliothek sammelt aber auch alle Bücher und Medien, die Nidwalden zum Inhalt haben oder von Nidwaldnern verfasst wurden. Im Lesesaal befinden sich Arbeitsplätze, die dazu einladen, sich in die Medien zu vertiefen und zu arbeiten. Auch für das Arbeiten zu zweit oder in Gruppen werden im Lesesaal entsprechende Möglichkeiten geboten.

www.kantonsbibliothek.nw.ch

Das Buch- und Medienangebot der Kantonbibliothek ist im Internet unter www.kantonsbibliothek.nw.ch zu finden. Dort kann im ganzen Angebot recherchiert und ausgeliehene Bücher und Medien können direkt reserviert werden. Jeder Besucher kann das eigene Konto einsehen und abgelaufene Leihfristen selbstständig verlängern. Zudem besteht die Möglichkeit, nicht vorhandene Bücher via Fernleihe zu bestellen oder einen Anschaffungswunsch zu machen. Besuchen Sie die Kantonbibliothek an der Engelbergstrasse 34 in Stans und nutzen Sie die attraktiven Angebote!

Neues Kindes- und Erwachsenenschutzrecht

Beim Vormundschaftsrecht geht es um rechtliche Massnahmen zugunsten schwacher Personen, die ihre Angelegenheiten teilweise oder vollumfänglich nicht besorgen können und für die andere Hilfen nicht ausreichen. Das geltende Vormundschaftsrecht des Schweizerischen Zivilgesetzbuches (Art. 360–455 ZGB) ist seit seinem Inkrafttreten im Jahr 1912 – abgesehen von den Bestimmungen über den fürsorglichen Freiheitsentzug (Art. 397a–f ZGB) – praktisch unverändert geblieben. Es entspricht unseren heutigen Verhältnissen und Anschauungen nicht mehr und soll deshalb grundlegend erneuert werden.

Beistandschaft

Die heutigen amtsgebundenen behördlichen Massnahmen, nämlich die Vormundschaft, die Beiratschaft und die Beistandschaft, haben einen bestimmten vorgegebenen Inhalt und tragen deshalb dem Verhältnismässigkeitsprinzip nicht ausreichend Rechnung. An ihre Stelle soll als einheitliche Rechtsform die **Beistandschaft** (Art. 390–425) treten, wenn eine Person wegen einer geistigen Behinderung, einer psychischen Störung oder eines ähnlichen Schwächezustands ihre Angelegenheiten nicht mehr besorgen kann und die Unterstützung durch Angehörige oder private oder öffentliche Dienste nicht ausreicht. Statt der Anordnung standardisierter Massnahmen ist künftig von den Behörden Massarbeit gefordert, damit im Einzelfall nur so viel staatliche Betreuung erfolgt, wie wirklich nötig ist.

Die vier Arten der Beistandschaft

Der Entwurf unterscheidet vier Arten von Beistandschaften, nämlich die Begleit-, die Vertretungs-, die Mitwirkungs- und die umfassende Beistandschaft.

Die **Begleitbeistandschaft** wird errichtet, wenn eine hilfsbedürftige Person zur Erledigung bestimmter Angelegenheiten begleitende Unterstützung braucht. Die Begleitbeistandschaft ist die niedrigste Stufe der Beistandschaften. Die Handlungsfähigkeit wird nicht eingeschränkt. Der Beistand schaut der betroffenen Person, die selbst handelt, „über die Schulter“, unterstützt und begleitet die betroffene Person.

Die **Vertretungsbeistandschaft** wird angeordnet, wenn eine hilfsbedürftige Person bestimmte Angelegenheiten nicht selbst erledigen kann und vertreten werden muss. Im Umfang der übertragenen Aufgabenbereiche vertritt der Beistand die verbeiständete Person.

Die Erwachsenenschutzbehörde kann die Handlungsfähigkeit der betroffenen Person einschränken. Ist die Handlungsfähigkeit nicht eingeschränkt, muss sich die verbeiständete Person die Handlungen des Beistandes anrechnen oder gefallen lassen.

Die **Mitwirkungsbeistandschaft** besteht darin, dass eine betroffene Person für bestimmte Handlungen zu ihrem Schutz die Zustimmung des Beistandes benötigt. Die Handlungsfähigkeit der betroffenen Person wird von Gesetzes wegen entsprechend eingeschränkt.

Die **umfassende Beistandschaft** schliesslich ist das Nachfolgeinstitut zur Entmündigung (Art. 369–372 ZGB) und lässt die Handlungsfähigkeit von Gesetzes wegen entfallen. Angeordnet wird sie insbesondere, wenn eine Person dauernd urteilsunfähig ist.

Anpassungen in Nidwalden

Die Änderungen des Schweizerischen Zivilgesetzbuches führen zu einem wesentlichen Anpassungsbedarf im kantonalen Recht. Zunächst ist die Behördenorganisation in einem Bereich neu zu regeln, der bis dato jahrzehntelang unverrückbar den Gemeinden vorbehalten war. Zudem

Zu den **wichtigsten Neuerungen** der Revision zählen:

- die Förderung des Selbstbestimmungsrechts durch die eigene Vorsorge mittels Vorsorgeauftrag und Patientenverfügung
- die Stärkung der Solidarität in der Familie durch das gesetzliche Vertretungsrecht der Ehegatten und der eingetragenen Partner/Partnerinnen
- der bessere Schutz urteilsunfähiger Personen in Wohn- und Pflegeeinrichtungen durch den Betreuungsvertrag und die Regelung der Einschränkung der Bewegungsfreiheit
- der Ersatz der bisherigen Vormundschaft durch die massgeschneiderte Einheitsmassnahme Beistandschaft in vier unterschiedlichen Ausprägungen
- die Professionalisierung der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde durch die Bestellung von interdisziplinär zusammengesetzte Fachbehörden
- der Verzicht auf die als stigmatisierend empfundene Veröffentlichung der Massnahmen mit Beschränkung oder Entzug der Handlungsfähigkeit
- die Ablösung der persönlichen Haftung durch die direkte Staatshaftung
- die Vertretung des Kindes im Kindeschutzverfahren analog zur Vertretung des Kindes in eherechtlichen Verfahren

sind inskünftig von Bundesrechts wegen Kindes- und Erwachsenenschutzbehörden (KESB) als Fachbehörden einzusetzen. Auch der Instanzenweg – bisher zunächst Beschwerde gegen Anordnungen des Gemeinderates als Vormundschaftsbehörde an die Justiz- und Sicherheitsdirektion und erst anschliessend Weiterzug ans Verwaltungsgericht – ist zu überprüfen, da Beschwerdeinstanz gegen die Entscheide dieser Fachbehörden neu unmittelbar ein Gericht sein muss. Zudem sind Ausführungsbestimmungen in verschiedenen Bereichen, insbesondere Aufsicht über Wohn- und Pflegeeinrichtungen, ambulante Nachbetreuung von aus der fürsorglichen Unterbringung entlassenen

Personen und dergleichen, zu erlassen. Diese notwendigen Änderungen führen dazu, dass die bestehenden gesetzlichen Grundlagen betreffend das Vormundschaftswesen, einschliesslich des fürsorglichen Freiheitsentzugs (heute neu fürsorgliche Unterbringung), im Einführungsgesetz zum Zivilgesetzbuch (EG ZGB) grundlegend überarbeitet werden müssen.

Eine kantonale Arbeitsgruppe, welcher auch Gemeinderätin Ursula Niederberger angehört, ist momentan am Erarbeiten eines Entwurfs für die Teilrevision des Einführungsgesetzes zum Zivilgesetzbuch (EG ZGB). Das Gesetz muss spätestens per 1. Januar 2013 in Kraft gesetzt werden.

Zivilstandsnachrichten

(1. September 2009 – 28. Februar 2010)

Geburten

8. September 2009 **Enea Müller**, Oberaustasse 3
Sohn des Franz und der Maria Müller
24. September 2009 **Elea Achermann**, Stettlistrasse 7
Tochter des Erich und der Anita Achermann
28. September 2009 **Nico Amstutz**, Bielen 1
Sohn des Josef und der Monika Amstutz
4. Dezember 2009 **Annika Amrhein**, Hurschlistrasse 5
Tochter des Christian und der Irene Amrhein
6. Dezember 2009 **Habibe Sahiti**, Erlenpanstrasse 5
Tochter des Taip und der Sheribane Sahiti
10. Dezember 2009 **Leonas Naranjo**, Gummlistrasse 10
Sohn des Jaime und der Erika Naranjo
11. Dezember 2009 **Linda Niederberger**, Ober Lätten 1
Tochter des Jakob und der Anita Niederberger
22. Dezember 2009 **Eva Mathis**, Erlenpanstrasse 11
Tochter des Daniel und der Edith Mathis
10. Februar 2010 **Pascal Gisler**, Allmendstrasse 6
Sohn des Thomas und der Joanna Gisler
23. Februar 2010 **Lisa Niederberger**, Obermattstrasse 1
Tochter des Michael und der Brigitt Niederberger
23. Februar 2010 **Valentin Leon Beshiri**, Oberist Hächlichberg 1
Sohn des Ardian und der Ursula Beshiri-Odermatt

Todesfälle

12. Oktober 2009 **Odermatt Ruth**, 1944, Wiesenbergstrasse 8
9. November 2009 **Marie Hedwig Haldi**, 1917, Alterswohnheim B'ried
29. Januar 2010 **Rosa Maria Niederberger**, 1926, Mülistrasse 2
10. Februar 2010 **Edith Joller**, 1942, Oberaustasse 9

Unsere Senioren und Seniorinnen

80. Geburtstag

- Odermatt-Waser Arnold
Grünaustrasse 4 22.11.1929
- Doynova-Ivanova Ekaterina
Parkweg 6 06.12.1929
- Mathis-Gamma Franz
Oberaustasse 22 16.01.1930
- Amstutz Andreas
Grünaustrasse 4 12.02.1930

85. Geburtstag

- Niederberger-Töngi Paul
Ober Lätten 1 11.09.1924
- Lipp Josef
Hinter Graben 1 17.10.1924
- Keiser Marie
Stettlistrasse 20 18.10.1924

Ab 90. Geburtstag

- Guggisberg-Vienet Suzanne
Wohnheim Nägeligasse 15.12.1912
- von Burg-Niederberger Marie
Wohnheim Nägeligasse 28.04.1913
- Küttel-Baumann Margaretha
Erlenhaus, Engelberg 05.06.1914
- Niederberger-Keiser Marie
Wohnheim Nägeligasse 20.09.1916
- Niederberger-Niederberger Remigius
Stettlistrasse 29 21.08.1917
- Niederberger-Odermatt Hedwig
Alterswohnheim Buochs 19.11.1917
- Odermatt-Näpflin Marie Theresia
Wohnheim Nägeligasse 19.12.1917
- Widmer-Tschuppert Paul
Grünaustrasse 4 20.06.1918
- Speich-Billeter Rosa
Alterwohnheim Ennetbürgen 28.08.1919
- Christen-Joller Josef
Stettlistrasse 13 04.11.1919

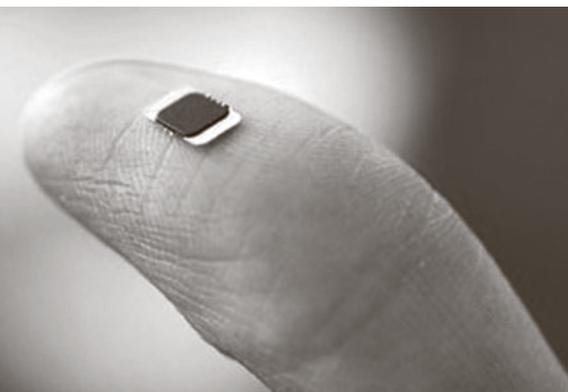
Der neue biometrische Pass 2010



Entwicklung der Schweizer Pässe in den letzten hundert Jahren

Stichdatum 1. März 2010

Am 1. März 2010 wurde der neue biometrische Pass eingeführt. Seit diesem Zeitpunkt ist nur noch dieser Pass erhältlich. Aufgrund der technischen Gegebenheiten verändert sich das Ausstellungsverfahren wesentlich. Im Kanton Nidwalden ist neu das kantonale Passbüro im Amt für Justiz in Stans (Kreuzstrasse 2) zuständig. Es ist nicht mehr möglich, den Pass bei der Wohnsitzgemeinde zu bestellen. Per Telefon (Nr. 041 618 44 70/71) oder Internet (www.nw.ch) kann man sich beim kantonalen Passbüro melden oder gleich das Antragsformular online ausfüllen. Bei der persönlichen Vorsprache werden die Identität geprüft, ein Gesichtsbild erstellt und zwei Fingerabdrücke abgenommen, d.h. die biometrischen Daten erfasst. Dafür ist mit einem Zeitaufwand von ca. 15 Minuten pro Person zu rechnen.



Chip mit den gespeicherten Daten

Erhöhte Sicherheit

Die neuen Pässe enthalten einen Chip, d.h. einen Datenträger, der die im Pass enthaltenen Daten speichert. Transportunternehmen, Flughafenbetreiber und andere Stellen, die die Identität einer Person prüfen müssen, sind ermächtigt, die auf dem Chip gespeicherten Fingerabdrücke zu lesen. So kann ein Vergleich mit derjenigen Person, die den Pass vorweist, vorgenommen werden. Der Bundesrat erteilt nur den Behörden jener Länder, deren Datenschutzniveau demjenigen der Schweiz entspricht, die Berechtigung, die im Chip gespeicherten Daten zu lesen. Es dürfte sich dabei primär um Grenzkontrollbehörden handeln. Hier zeigt sich der Grund für die Einführung der biometrischen Pässe. Die Schweiz muss als assoziiertes Schengen-Mitgliedsland ausländischen Grenzkontrollbehörden ermöglichen, ein- und ausreisende Personen zu identifizieren. Innerhalb des Schengenraumes herrscht dann Reisefreiheit für die Personen. Daneben verlangen auch die USA für die visumsfreie Ein- und Durchreise einen E-Pass.

Inhaberinnen und Inhaber von biometrischen Pässen können deren Funktionstüchtigkeit beim kantonalen Passbüro in Zukunft auch kontrollieren bzw. den Inhalt des Datenchips einsehen. Dies ist besonders nach längerem Nichtgebrauch zu empfehlen.

Bei Personen, die das 12. Lebensjahr noch nicht zurückgelegt haben, werden keine Fingerabdrücke erfasst. Kinder haben in der Regel erst ab dem 7. Lebensjahr eine Unterschrift zu leisten.

Obwohl ab dem 1. März 2010 nur noch biometrische Pässe ausgestellt werden, behalten alle alten Pässe (Pass 03 und Pass 06) bis zum jeweiligen Ablaufdatum ihre Gültigkeit.

Die Gebühren sind bei der Antragstellung, d.h. der persönlichen Vorsprache im Passbüro, zu bezahlen. Der alte Ausweis ist abzugeben. Das Gesetz bestimmt, dass die Pässe nach der Erfassung der biometrischen Daten zentral durch eine vom Bund bestimmte Ausfertigungsstelle hergestellt und im Inland in der Regel innert 10 Arbeitstagen zugestellt werden.

Identitätskarten

Seit dem 1. März 2010 ist das kantonale Passbüro auch für die Ausstellung der Identitätskarten zuständig. Auch hier ist eine persönliche Vorsprache, wie bisher auf der Wohnsitzgemeinde, notwendig. Eine Terminvereinbarung ist nicht notwendig, wenn die Gesuchstellerin oder der Gesuchsteller ein Passfoto in Papierform mitbringt.

Andernfalls ist ebenfalls eine Terminvereinbarung notwendig. Wichtig zu wissen ist, dass bei der Ausstellung der Identitätskarte keine biometrischen Daten erfasst werden. Die schweizerische Identitätskarte wird daher bis auf Weiteres ohne Datenchip ausgestellt werden. Preise und Gültigkeitsdauer sind der Tabelle in der Zusammenfassung zu entnehmen.



Lesegerät für den Pass 10

Weitere Informationen finden Sie im Internet unter www.schweizerpass.ch und www.fedpol.admin.ch.

Biometrischer Pass 2010

Einführung: Seit 1. März 2010 wird nur noch der biometrische Pass 2010 ausgestellt. Die alten Pässe 03 und 06 behalten bis zum Ende der Ablaufzeit ihre Gültigkeit.

Zuständigkeit/Ort: Kantonales Passbüro, Kreuzstrasse 2 (2. Stock) in Stans, Tel. 041 618 44 70/71; Internet: www.nw.ch. Für die Erfassung der biometrischen Daten (Gesichtsbild, zwei Fingerabdrücke) ist eine Voranmeldung mit Terminreservierung per Telefon oder im Internet zwingend. Der alte Ausweis ist mitzubringen.

Gebühren und Gültigkeit	Gebühren	Gültigkeit
Pass, Erwachsene	CHF 140.00	10 Jahre
Pass, Kinder (bis 18 Jahre)	CHF 60.00	5 Jahre
Kombi-Angebot (Pass/IDK) Erwachsene	CHF 148.00	10 Jahre
Kombi-Angebot (Pass/IDK) Kinder (bis 18 Jahre)	CHF 68.00	5 Jahre

Die Gebühren sind bei der Antragstellung zu bezahlen. Zuzüglich wird pro Ausweis das Porto (z. Zt. CHF 5.00 für eingeschriebene Briefsendung) erhoben.

Identitätskarte

Zuständigkeit/Ort: Ab 1. März 2010: Kantonales Passbüro Kreuzstrasse 2 (2. Stock) in Stans: Tel. 041 618 44 70/71; Internet: www.nw.ch. Es ist keine Terminvereinbarung notwendig, wenn, wie bisher, ein Passfoto in Papierform mitgebracht wird.

Es werden keine biometrischen Daten erfasst.

Gebühren und Gültigkeit	Gebühren	Gültigkeit
Identitätskarte, Erwachsene	CHF 65.00	10 Jahre
Identitätskarte, Kinder (bis 18 Jahre)	CHF 30.00	5 Jahre

Die Gebühren sind bei der Antragstellung zu bezahlen. Zuzüglich wird pro Ausweis das Porto (z. Zt. Fr. 5.00 für eingeschriebene Briefsendung) erhoben.

Ausflug ins Sauriermuseum Aathal



Beim Museumseingang

Im Oktober und November 2009 befassten sich die Klassen von Frau Kälin und Frau Rohrer mit dem Thema "Dinosaurier". Einiges ist erforscht und liess die Kinder staunen. Anderes gibt bis heute Rätsel auf. Fast jeden Monat finden sich in den Zeitungen Berichte oder Sensationsmeldungen über Saurier. So waren denn auch alle sehr gespannt, was sie von den besprochenen Themen im Museum antreffen würden.

Ich sah ganz viele Saurier wie den Triceratops, den Tyrannosaurus Rex, den Brachiosaurus und die grösste Schildkröte der Welt. Die Schildkröte ist so gross wie ein Kleinauto. Es war sehr spannend. Ich habe auch erfahren, dass in Beckenried über 200 Saurier-

spuren gefunden wurden. Ich wollte fast nicht mehr aus dem Museum. Leider ging die Carfahrt etwas lange. Wir waren bereits wieder um 14.15 Uhr zurück in Dallenwil.

Emmanuel Baudat, 4. Klasse

Wir haben uns beim Dorfplatz getroffen. Danach kam der Car. Es war ein Gedränge bis wir alle still sassen. Die Fahrt zum Sauriermuseum ging etwa 1 Stunde und 30 Minuten. Wir haben vor dem Museum eine Pause gemacht, und wir assen etwas. Danach gingen wir ins Museum. Wir haben uns in 4 Gruppen aufgeteilt; zwei Gruppen bei Frau Rohrer und zwei Gruppen in unserer Klasse. Wir gingen durch das Museum und beantworteten Fragen. Nachher gingen wir zu einem Spiel-



Vertieft in Gruppenarbeiten

platz. Wir haben gegessen, getrunken und gespielt. Es hatte auch einen Shop. Ich habe mir einen Kristall und eine Karte gekauft. Danach sind wir wieder nach Hause gefahren. Der Ausflug hat mir sehr gut gefallen.

Anne Blanc, 4. Klasse

Wir fuhren in Dallenwil ab und kamen 90 Minuten später beim Dino-Museum an. Dann assen wir Znüni und machten Fotos. Endlich durften wir ins Museum rein. Zuerst gingen wir die Rucksäcke deponieren. In Gruppen schauten wir uns viele Dinos an. Der grösste Dino war der Brachiosaurus. Der Name bedeutet Armechse. Später gingen wir noch in einen Raum, da waren nur Schweizer Dinos drin. Dann war es aber schon wieder Zeit fürs Mittagessen. Es hatte einen grossen Spielplatz. Nach dem Essen durften wir in den Dino-Shop gehen. Leider mussten wir dann schon wieder nach Hause gehen. Wir fuhren über die neue Autobahn nach Luzern und waren sehr schnell wieder in Dallenwil.

Ivo Bünter, 4. Klasse



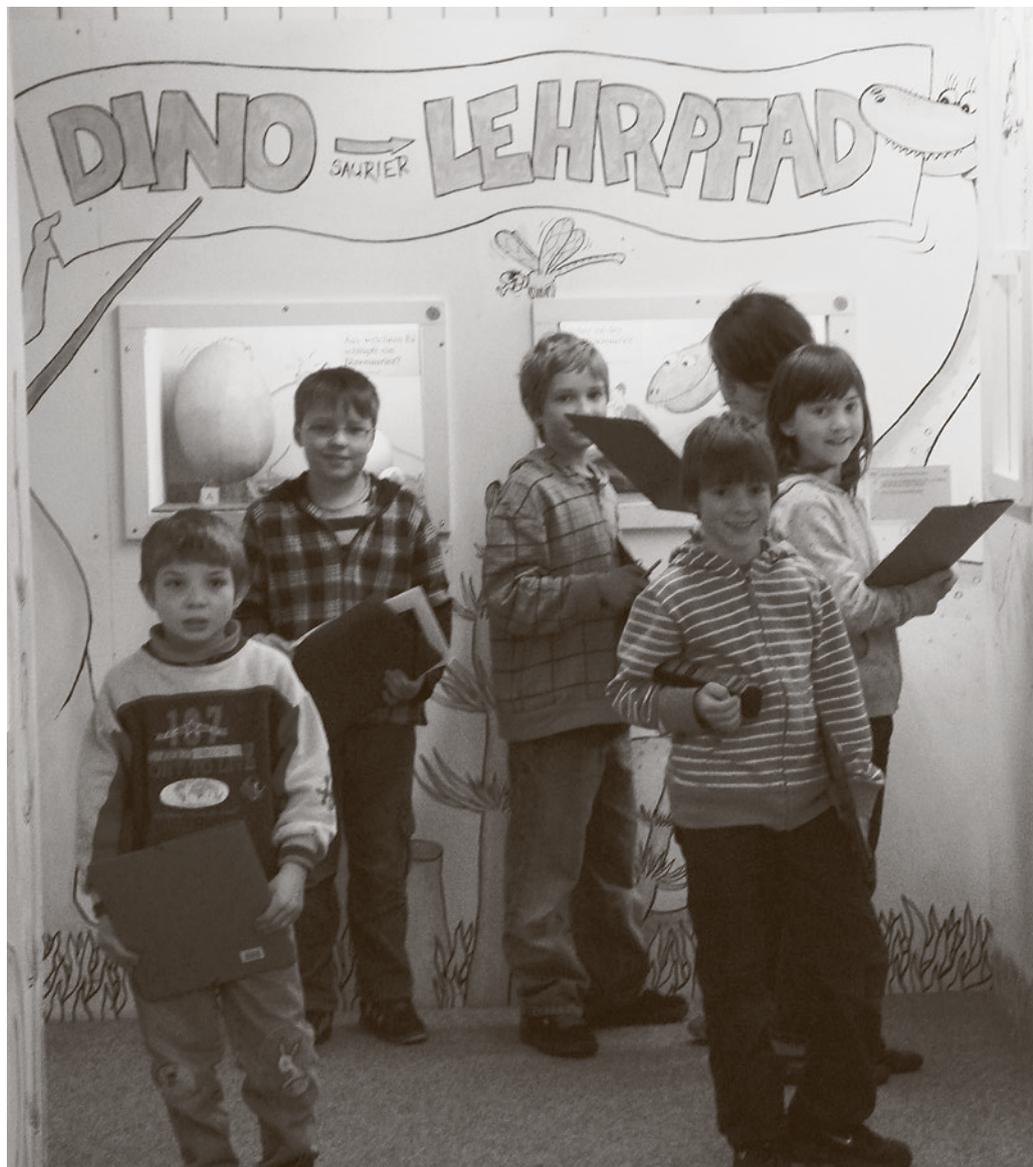
Lukas Mehr im Dschungel

Draussen vor dem Museum hatte es Plastiksaurier. Als wir drinnen waren, hat uns die Lehrerin in Gruppen aufgeteilt. Zuerst gingen wir zu den Fussspuren. Von dort gingen wir durchs ganze Museum und beantworteten Fragen. Das war nicht leicht. Ich stand unter einem Dino – da konnte man Angst bekommen. Wir schauten einen Film über die Dinos. Die Beckenrieder Fussspuren konnten wir anschauen. Es hatte auch noch viele Fossilien und Knochen.

Livia Christen, 4. Klasse



Michelle Wyss, Lara Barmettler, Hannes Odermatt, Laurin Berther (v.l.)



Crispin Odermatt, Hannes Odermatt, Ivo Bünter, Elia Zobrist und Sonja Niederberger (v.l.) auf dem Dinosaurier-Lehrpfad

Autorenlesung in der 3. und 4. Klasse

Brigitte Schär kam zu uns in die Schule Dallenwil. Sie ist eine Autorin und hat das Buch "Das geht doch nicht" und "Dinos im Mond" geschrieben. Brigitte Schär hat uns lustige und spannende Geschichten erzählt. Es hat mir gefallen, dass sie auch gesungen hat.

Jasmin Schild, 3. Klasse

Brigitte Schär kam zu uns in die Schule. Sie ist eine Schriftstellerin und schreibt spannende und lustige Bücher. Sie hat 15 Bücher geschrieben. Wir konnten mit ihr zusammen eine Geschichte machen. Am besten hat mir gefallen, dass sie immer so lustig war.

Jara Hurschler, 3. Klasse

Brigitte Schär ist eine Autorin. Sie kam zu uns nach Dallenwil. Sie hat eine lustige Geschichte erzählt. Brigitte Schär hat auch Lieder gesungen. Sie hat das Buch "Dinosaurier im Mond" geschrieben. Am besten hat mir die selbsterfundene Geschichte gefallen.

Markus Niederberger, 3. Klasse

Frau Schär hat ein "Hahn-Lied" gesungen. Wir haben eine Geschichte erfunden. Zuerst mussten wir ein "der, die, das – Wort" erfinden. Mit weiteren Wörtern ist dann eine lustige Geschichte entstanden. So entstehen auch die Bücher.

Beno Gut, 3. Klasse

Gestern Nachmittag kam Brigitte Schär zu uns in die Schule. Als erstes haben wir eine Geschichte gedichtet. Und dann hat sie uns gezeigt wie ein Buch entsteht.

Jannis Haas, 4. Klasse

Frau Schär ist eine Autorin. Wir haben ganz am Anfang eine Geschichte erfunden.

Sie heisst "Das Baby". Sie kann auch sehr gut singen. Frau Schär hat uns viele Lieder vorgesungen. Das hat mir gefallen.

Denise Durrer, 4. Klasse

Frau Schär hat uns ihren Lebensweg erzählt und mit uns eine Geschichte erfunden. Sie wohnt neben dem Fussballstadion in Zürich. Sie schreibt nicht nur Bücher. Nein, sie singt auch. Sie kann ihre Stimme verändern und hat gute Ideen.

Tanja Waser, 4. Klasse

Brigitte Schär kam zu uns. Sie ist Schriftstellerin und nebenbei noch Sängerin. Sie war lustig und spannend. Am besten hat mir die Geschichte gefallen, die wir mit ihr machen konnten. Sie konnte die Babystimme gut nachmachen. Sie war nett. "Pippi" fand ich das lustigste Buch. Am längsten Buch hat sie drei Jahre geschrieben.

Nando Zumbühl, 3. Klasse

Wenn Frau Schär ein Buch schreiben will, und sie keine Ideen hat, schaut sie aus dem Küchenfenster und dann kommen ihr die Ideen.

Lukas Mehr, 4. Klasse

Wir haben mit Frau Schär eine kleine Geschichte erfunden. Sie hiess "Das Baby im Bett". Sie selber hat uns eine lustige Geschichte erzählt. "Die Weihnachtsshow", so hiess diese Geschichte. Brigitte Schär schreibt nicht nur Bücher, sie kann auch lustige Töne nachmachen.

Am Schluss hat sie uns erzählt, wie man ein Buch macht.

Paula Kälin, 4. Klasse

Wir haben zuerst eine Geschichte erfunden. Mir hat das gefallen, weil wir selber Namen und Wörter erfinden durften. So konnten wir sagen, wie die Personen in der Geschichte hiessen. Speziell war, wie Frau Schär gesungen hatte. Sie hat uns gezeigt, wie ein Buch gedruckt wird. Ich habe gelernt, dass ein Buch schreiben nicht so einfach ist, wie man sich das oft vorstellt. Es braucht viele Helfer.

Sonja Niederberger, 4. Klasse

Wir haben gemeinsam eine Geschichte gemacht und haben im Film die Abläufe in einer Druckerei angeschaut. Brigitte Schär sang, es war lustig. Die Töne und Geräusche, die sie gemacht hat, waren lustig und komisch. Solche Geräusche und Töne können nicht alle Leute nachmachen.

Ich habe gelernt, wie man ein gutes Buch schreibt.

Benjamin Ott, 4. Klasse



Brigitte Schär – mit gutem Draht zu den Kindern

Musical "Dr flinki Pfeyl"

Nach den Herbstferien widmete sich die Unterstufe Dallenwil eingehend dem Thema "Indianer". Wir wollten nicht nur einiges über die Indianer lernen, sondern auch das Mini-Musical "Dr flinki Pfeyl" einüben. Schnell wurde klar, dass es ein Thema ist, welches bei Unterstufenkindern grosse Begeisterung auslösen kann. Wer träumt schon nicht davon, mit Federschmuck und Pfeilbogen auf Jagd zu gehen?

Wir besprachen mit den Kindern die Lebensweisen von verschiedenen Indianerstämmen, ihre Ernährung, Kulturen und Verständigung untereinander. Sie lernten, wie einzelne Indianerstämme Büffel gejagt haben, und was sie aus diesen Tieren alles herstellen konnten. Auch die Probleme mit den aus Europa ankommenden Weissen wurden angeschaut.

Gleichzeitig übten wir die ersten Indianerlieder, welche von da an auch ausserhalb der Schulstunden durch die Gänge klangen. Die Rollen wurden verteilt, Indianerkleider gesucht und Kopfschmuck gebastelt.

Bald darauf durften die Kinder das erste Mal "richtig" auf der Bühne proben und ihre gelernten Texte aufsagen, die Lieder singen und Theater spielen. Zuerst war ein ziemliches Chaos auf



Zu Indianern gehören Pferde

der Bühne, doch nach ein paar intensiven Proben sah das Ganze schon ziemlich gut aus.

So durften unsere Erst- und Zweitklässler Ende November vor einer vollen MZA ihren grossen Auftritt geniessen. Während bei der Schüleraufführung alles problemlos über die Bühne ging, funkte uns bei der Elternaufführung am Abend eine Magendarmgrippe ins Geschehen. Kurzfristig mussten noch Rollen getauscht und ersetzt werden. Aber davon liessen sich unsere "geübten Theaterspieler" nicht beirren und boten trotz allem eine gelungene Aufführung – den tollen Applaus haben sie sich verdient!



Dario Langensand, Ruth Odermatt, Raimond Krasniqi (v.l.)



Indianergesang aus vollen Kehlen

Dr Polizischt chund ...



Michelle Niederberger, Melinda Schön, Manuela Zimmermann, Lars Mehr, Crispin Odermatt, Nando Durrer, Laurin Vontobel (v.l.)

Mindestens einmal pro Schuljahr wird jede Kindergarten- und Primarschulklasse "vom Polizischt" besucht. Spätestens, wenn der rote Flitzer auf dem Parkplatz gesichtet wird, macht die Frage "Bi wem chund hit dr Polizischt?" die Runde. Die Kinder sind meistens sehr gespannt und freuen sich auf die spannenden Lektionen mit einem echten "Polizischt". Doch welche Ziele werden mit der Verkehrserziehung verfolgt? Welche Themen werden vertieft angeschaut? Wir haben die Ver-

antwortlichen gebeten, uns einen Überblick zu den einzelnen Ausbildungsschwerpunkten der Verkehrserziehung zu verfassen.

Sinn und Zweck...

des Verkehrsunterrichtes ist es, die Kinder auf die bevorstehenden Gefahren und die richtigen Verhaltensweisen auf der Strasse vorzubereiten um so Unfäl-

len vorzubeugen. Besonders der sicherste und nicht unbedingt der kürzeste Schulweg ist uns ein grosses Anliegen!

Auch ist uns wichtig, dass die Kinder Vertrauen zu den Polizisten bekommen. Vielfach wird die Erfahrung gemacht, dass Kinder von den Eltern nur Schlechtes hören oder dass mit der Polizei Angst gemacht wird (z.B. "Wenn du dich nicht anurtest, kommt dann

die Polizei!"). Aus diesem Grund versuchen wir, immer die gleichen Instruktoren in "ihre" Gemeinden zu schicken, damit ein Vertrauensverhältnis zwischen den Polizisten und den Schülern entsteht. So kommt man manchmal an Hinweise, die andern Polizisten gegenüber nicht gemacht würden.

Auch werden den Kindern die allgemeinen Aufgaben der Polizei erklärt und wird ihnen klar gemacht, dass je nach Fall Bussen notwendig sind, um das Gesetz durchzusetzen. Dass dies nicht bei allen gut ankommt und dass dadurch eine gewisse Antipathie vor allem bei den älteren Schülern entsteht, ist nicht von der Hand zu weisen. Umso mehr kommt das "Gspüri" und Fingerspitzengefühl der Verkehrsinstruktoren zu Geltung, die Polizei in einem günstigen Licht zu repräsentieren. Bezüglich Bussen bei den Jugendlichen ist noch zu erwähnen, dass Schüler bis zum 15. Altersjahr an einer Nacherziehungslektion am Mittwochnachmittag teilnehmen müssen. Dabei werden die wichtigsten Verkehrsregeln besprochen und Gruppenarbeiten erstellt.

Den Oberstufenschülern aus Dalenwil wird auf ihrem Schulweg nach Wolfenschiessen besondere Beachtung geschenkt. Vor allem in den Wintermonaten müssen viele zur Rechenschaft gezogen werden, weil sie ohne funktionstüchtige Beleuchtung auf der Oberaustrasse verkehren. Dabei gefährden sie nicht nur sich selbst, sondern auch andere Verkehrsteilnehmer.

Schritt um Schritt

Unsere Anliegen werden stufengerecht unterrichtet. Geht es im Kindergarten hauptsächlich darum, die Kinder mit spielerischen Mitteln abzuholen, steigert sich das Anforderungsprofil von Stufe zu Stufe. Jedes Jahr kommt wie-

der ein neues Teilgebiet dazu, so dass man in der 5. Klasse die "Maturaarbeit" in Form der Veloprüfung absolvieren kann.

Im Kindergarten werden die Teilnehmer sensibilisiert, wie sie die Strasse am sichersten überqueren. Diesbezüglich wird ihnen nahegebracht, dass sie wenn immer möglich auf einem Fussgängerstreifen auf die andere Strassen-seite gelangen. Dies wird nebst einem Theorieblock auch praktisch geübt. Weitere Themen sind das Verhalten gegenüber fremden Personen und das möglichst schnelle Heimkehren nach dem Kindergarten.

In der 1. Klasse wird nochmals auf die Thematik Fussgängerstreifen eingegangen. Weitere Themen: Laufen auf der Strasse ohne Trottoir, spezielle Wahrnehmungen auf der Strasse und die Farben der wichtigsten Signale.

2. Klasse: Hier wird nach dem Slogan: "Wenn die Kinder Räder kriegen" unterrichtet. Das heisst, erst ab der zweiten Klasse wird auf die Thematik "Fahrräder" eingegangen. Allgemein wird davon ausgegangen, dass ein Kind erst ab der 2. Klasse fähig ist, sich mit dem Fahrrad einigermassen sicher auf der Strasse vorwärts zu bewegen. Es werden vor allem die Fahrradbestandteile und die fahrzeugähnlichen Geräte (fäG) behandelt. Dazu wird auf die Wichtigkeit des Velohelms und die Funktionstüchtigkeit der Fahrräder hingewiesen.

3. Klasse: Hier werden ein theoretischer und ein praktischer Teil instruiert. Im Klassenzimmer wird auf die wichtigsten Verkehrsregeln sowie auf die Signale eingegangen. Dazu werden die Schüler auf die Bedeutung der Sichtbarkeit im Strassenverkehr und die dadurch erheblich bessere Sicherheit sensibilisiert.

Im Verkehrsgarten können die Teilnehmer auf einem abgesperrten Areal das

im Schulzimmer Gelernte in die Praxis umsetzen. Hier wirken sich begangene Fehler weniger gravierend aus, als wenn man sich im Strassenverkehr aufhalten würde.

4. Klasse: Auf dieser Stufe steht das Linksabbiegen im Vordergrund. Nebst dem theoretischen Block wird das Gelernte anschliessend sofort im Strassenverkehr umgesetzt.

5. Klasse: Sämtliche Themen aus allen Stufen werden repetiert und die Schüler auf die Veloprüfung vorbereitet. Dabei werden Fallbeispiele besprochen und auf die speziellen Besonderheiten im Strassenverkehr hingewiesen. Die Veloprüfung besteht aus einer schriftlichen sowie einer praktischen Prüfung. Es ist jedes Mal wieder faszinierend anzusehen, wie gespannt die Schüler zur Prüfung erscheinen und ihr Bestes geben. Dementsprechend gross ist manchmal die Enttäuschung, wenn sie den Parcours nicht fehlerfrei absolvieren.

Jeder Polizist ein Verkehrsinstruktor?

Von den Verkehrsinstruktoren wird ziemlich viel verlangt und sie müssen auch eine spezielle Begabung mit sich bringen. Es wäre nicht jeder Polizist prädestiniert, diese anspruchsvolle Aufgabe wahrzunehmen. Verkehrsinstruktoren müssen das Gesetz sehr gut beherrschen, eine gewisse Erfahrung vorweisen (damit von Erlebnissen berichtet werden kann), mit einem gewissen schauspielerischem Talent ausgerüstet sein, Einfühlungsvermögen gepaart mit natürlicher Autorität ausstrahlen und pädagogische Fähigkeiten besitzen.

Wintersporttag 2010

Am 4. Februar 2010 konnte unter fantastischen Wetter- und Pistenbedingungen der Wintersporttag der Schule Dallenwil durchgeführt werden. Die „Nichtskifahrer“ konnten sich auf dem Wirzweli so richtig austoben. Für die Skifahrer fand das traditionelle Dallenwiler Schülerskirennen statt.

Dank der tatkräftigen Unterstützung von Werner Zumbühl, Thomas Ott, Hans Wälti, der Lehrpersonen und des Wirzweli-Teams war der Kurs schnell gesteckt, die Lautsprecher installiert und die Zeitmessung justiert. Der Skiclub Dallenwil und die Wirzweli-bahn stellten das dafür benötigte Material zur Verfügung.

Nach und nach trudelten die kleinen Skistars und ihre Eltern im Skigebiet ein und besichtigten die Rennstrecke. Pünktlich um 12 Uhr eröffnete Elena Zobrist den Riesenslalom. Angespornt von vielen Zuschauerinnen und Zuschauern kurvten die Schülerinnen und Schüler souverän durch die Tore, so dass unsere Speakers sogar einen Vergleich mit den Olympischen Spielen in Vancouver wagten.

Den Tagessieg holte sich Janick Würsch. Das schnellste Mädchen war Lina Bregy. Die vollständige Rangliste und Fotos von diesem Tag sind auf www.schule-dallenwil.ch zu finden.

Allen Kindern ein riesiges Kompliment für den grossartigen Einsatz. Gerne erinnern wir uns an das tolle und unfallfreie Skirennen 2010 zurück!



Lina Bregy, Tagessiegerin, Silvia Bründler



Janick Würsch, Tagessieger



Alina Waser, Nicole Niederberger, Fabienne von Büren (v.l.)



Skixperten unter sich: Pirmin Mathis, Patrick Barmettler, Seppi Odermatt, Eric Ott, Beno Gut, Laurin Berther

Schulfreie Tage / Anlässe

19. März 2010	Freitag	Josefstag
1. Mai 2010	Samstag	Instrumentenparcours Musikschule
3. Mai und 5. Mai 2010	Montag und Mittwoch	Vortragsübungen Musikschule
13. Mai 2010	Donnerstag	Auffahrt
14. Mai 2010	Freitag	Brücke
20. / 21. Mai 2010	Donnerstag und Freitag	Schulbesuchstage
24. Mai 2010	Montag	Pfingstmontag
29. Mai 2010	Samstag	Unterhaltungsabend Musikschule
Ende Mai / Anfang Juni 2010	nach Ansage	Sporttag
Mai / Juni 2010		Frühlingskonzerte Musikschule
3. Juni 2010	Donnerstag	Fronleichnam

Ferienordnung Volksschule Nidwalden

Gemäss Bildungsgesetz Art.8 Abs.2 legt die Bildungsdirektion den Beginn und die Dauer des Schuljahres und der Ferien fest. Schulfrei sind die öffentlichen Ruhetage gemäss dem Ruhetagsgesetz. Der Freitag nach Auffahrt ist schulfrei.

		2009/2010		2010/2011		2011/2012	
Schulbeginn		Mo	17.08.09	Mo	16.08.10	Mo	22.08.11
Herbstferien	von	Sa	26.09.09	Sa	25.09.10	Sa	01.10.11
	bis und mit	So	11.10.09	So	10.10.10	So	16.10.11
Weihnachtsferien	von	Do	24.12.09	Fr	24.12.10	Sa	24.12.11
	bis und mit	So	03.01.10	So	02.01.11	Mo	02.01.12
Fasnachtsferien	von	Sa	06.02.10	Sa	26.02.11	Sa	11.02.12
	bis und mit	So	21.02.10	So	13.03.11	So	26.02.12
Osterferien	von	Fr	02.04.10	Fr	22.04.11	Fr	06.04.12
	bis und mit	So	18.04.10	So	08.05.11	So	22.04.12
Sommerferien	von	Sa	03.07.10	Sa	09.07.11	Sa	07.07.12
	bis und mit	So	15.08.10	So	21.08.11	So	19.08.12

Telefon / Fax / Mail

Schulleitung	Tel.	041 628 02 37	
	Fax	041 628 02 38	schulleitung@schule-dallenwil.ch
Lehrerzimmer	Tel.	041 628 16 55	
	Fax	041 628 16 94	
Musikschule	Tel.	041 628 16 01	
	Fax	041 628 16 94	musikschule@schule-dallenwil.ch
Schulsekretariat	Tel.	041 628 02 37	
	Fax	041 628 02 38	sekretariat@schule-dallenwil.ch
Internetauftritt		aktuellste Infos	www.schule-dallenwil.ch

Über den eigenen Kirchturm hinaus

Seelsorge heisst "für die Seelen sorgen", für die Menschen da sein. Die Diakonie hat viel mit gelebter Nächstenliebe zu tun, mit füreinander da sein und miteinander leben.

Es geht um die Liturgie mit all ihren verschiedenen Gottesdienstformen. Wichtig ist auch die Katechese, die mithilft den Glauben kennen zu lernen und zu verstehen.

Priestermangel, nur ein Nachteil?

Dass die personelle Situation im kirchlichen Bereich sich verändert, ist nichts Neues. Vorbei sind die Zeiten vor fünfzig Jahren, als in Stans vier Priester wirkten, zusätzlich unterstützt von den Kapuzinern. Wahrscheinlich hatte es damals auch mehr Gläubige und kirchlich Interessierte. Trotzdem: Heute arbeiten viele Laien im kirchlichen Dienst mit und lassen sich nicht davon abhalten, auch wenn nicht alle kirchlichen "Verwaltungsratsmitglieder" ihre Arbeit schätzen. Wenig würde funktionieren in unserer Kirche ohne die Laien, denken wir nur an die Pfarreiratsmitglieder, Ministranten, Lektoren, all die Helfer und Helferinnen bei Wortgottesdiensten, Sonntagsfir und Krabbelgottesdiensten, FMG-Vorstandsfrauen, HGU-Leiterinnen, Kommunionkleider-Verantwortliche, Firmbegleiterinnen, Christbaum- und Krippenteam, Kirchenchorsängerinnen und -sänger, Sakristaninnen und Sakristane im Städtli, Wirzweli, Holzwan, Wiesenberg und in der Lourdesgrotte und nicht zuletzt die Firmlinge, die sich in der Pfarrei nützlich machen.

Seelsorgeraum ja, aber ...

Wenn es zuwenig Priester hat, schliesst man sich zu grösseren Gemeindeverbänden zusammen. In Deutschland sind das oft Gebilde so gross wie der Kanton Nidwalden. Das tönt auf den ersten Blick gut, kann aber nicht die



Kirchtürme von Dallenwil ...

Lösung sein. Die Menschen brauchen Ansprechpersonen vor Ort, Personen, welche in den Dörfern verwurzelt sind, die Bevölkerung kennen und den Menschen bekannt sind. Darum wohnen unsere Seelsorgenden an verschiedenen Orten, arbeiten aber überall im Seelsorgeraum. Das war ein wichtiger Grundsatz bei der Ausgestaltung des Seelsorgeraums Engelbergertal.

Seit den Wegzügen der beiden Pfarrer Urs Casutt und Toni Wenger vor bald vier Jahren ist die Zusammenarbeit notgedrungen enger geworden. Aber manchmal bringt die Not auch gute Lösungen. Natürlich ist es nicht jedermanns Sache, seine Kirche, die ihm Heimat ist, mit einer anderen zu tauschen. Doch von wegen tauschen, immerhin erwarten einen die gleichen Seelsorgenden, oft der gleiche Orga-

nist, die vertraute Liturgie und – und das ist wohl am wichtigsten – der gleiche Gott. Dazu ein paar neue Gesichter unter den Gottesdienstbesuchern, was ja auch nicht partout schädlich ist.

Schritte in eine kirchliche Zukunft

Ende November haben die Kirchgemeinden Dallenwil und Wolfenschiesesen sowie die Kapellgemeinde Oberriickenbach einem Vertrag zugestimmt, der eine Grundlage für die Zusammenarbeit ist. Die Bereiche Seelsorge, Katechese an der Orientierungsschule, die Firmung 18 und die ausserschulische Jugendarbeit sollen gemeinsam organisiert und finanziert werden. Die drei Körperschaften fusionieren nicht, sie bleiben autonom.



... Wolfenschiessen ...

Mit dem ersten Pfarreiblatt des gegenwärtigen Kirchenjahres wurde die Zusammenarbeit auch optisch sichtbar. Auf der ersten Innenseite finden sich die Gedanken für den ganzen Seelsorgebereich, anschliessend berichten die einzelnen Pfarreien über ihre Veranstaltungen, auch die kantonalen Mitteilungen haben Platz. Die Rückseite zeigt übersichtlich das Gottesdienstangebot im ganzen Gebiet. War es Zufall, dass das erste Pfarreiblatt im Seelsorgebereich grad vor Weihnachten in die Briefkästen flatterte? Oder war damit auch ein Stück Aufbruchstimmung der Weihnachtsbotschaft verbunden?

Aufbrechen in eine gemeinsame Zukunft ist immer mit vielen Wenn und Aber verbunden, mit Ungewissheiten, aber auch mit der Lust auf Überraschungen und mit Vorfreude auf Neues. Der Kirchenchor hat es vorgemacht und sich zusammengetan. Die Jugendlichen kennen sich schon längst aus gemeinsamen Schulzeiten und viele Menschen im Engelbergertal sind verwandtschaftlich verbunden oder kennen sich aus Vereinen oder vom Berufsleben her. Verschiedene Kirchtürme stehen in unseren Dörfern. Das soll uns aber nicht verbieten, über den eigenen Kirchturm hinaus zu denken und zusammenzuarbeiten.



... Oberrickenbach ...



... Wiesenberg

Pfarreirat Dallenwil



Am Bettag 1969 traf sich das Dallenwiler Pfarreivolk im "Schlüssel-Saal" zu einem Pfarreiabend und wählte den "Seelsorgerat". Bereits an der 2. Sitzung im März 1970 gab sich das Gremium den Namen "Pfarreirat". Dieser Name blieb bis heute.

Aufbruch nach dem Konzil

Das 2. Vatikanische Konzil (1962 – 65) hatte eine tief greifende Liturgiereform gebracht. Die Muttersprache der Gläubigen löste die lateinische Sprache in den Gottesdiensten ab, die Priester begannen, die Messe nicht mehr vom Volk abgewendet am Hochaltar sondern gegen das Volk gerichtet zu lesen. Die Zungenkommunion ersetzte die Handkommunion. Samstagabendgottesdienste und Bussfeiern wurden eingeführt. Entsprechend dem Grundsatz, dass alle Kirchenglieder zusammen die Kirche bilden, sollten auch die Laien ihre Ideen und ihre Mitarbeit einbringen können. Treibende Kraft bei der

Gründung des ersten Pfarreirates war der damalige Pfarrer Anton Abegg, dem eine zeitgemässe Liturgie stets ein Herzensanliegen war.

Der erste Pfarreirat

... bestand aus 15 Personen. Zu einem Drittel wurden sie am Pfarreiabend am Bettag gewählt, zu einem Drittel von Vereinen delegiert und zu einem Drittel vom Pfarrer berufen. Wichtige Themen der ersten Pfarreiratsjahre waren die Gottesdienstzeiten, die neuen Lieder des Kirchengesangsbuches oder dass in der Weihnachtmette deutsch und am Weihnachtstag lateinisch gesungen werde. Man diskutierte über die Verschiebung des Laurentius-Festtages auf einen Sonntag und des Kirchweihfestes vom Sonntag vor Laurentius auf den ersten Septembersonntag, über den schwindenden Gottesdienstbesuch und Nachwuchs bei den priesterlichen Berufungen. Die Lehrerschaft wurde gebeten, den Kontakt zu den

Eltern zu verstärken und Elternabende durchzuführen ...

Bei allen Änderungen der kirchlichen Situation der letzten Jahrzehnte ist der Pfarreirat eines geblieben. Er will die Seelsorgenden in ihrer Arbeit unterstützen und die Ideen und Mitarbeit möglichst vieler Pfarreimitglieder einbringen.

Heute

... zählt der Pfarreirat acht Mitglieder. Es sind dies Urs Berther, Joe Christen, Lisbeth Christen, Alois Mathis, Agnes Ettlin, Roger Odermatt, Irene Tresch und als Gemeindeverantwortliche Ursula Uhl.

Der Rat trifft sich viermal im Jahr im Dachraum des Pfarrhauses. Die Mitglieder diskutieren und argumentieren über das Leben in der Pfarrei. Neue Ideen werden geboren und umgesetzt. Im Zentrum steht das Glaubensleben innerhalb der Pfarrei. Was das heisst, zeigte das Projekt "Glauben leben" im Sommer 2009 auf exemplarische Weise. Diese Thematik wird den Pfarreirat noch weiter beschäftigen.

Viele Anlässe sind wiederkehrend und gehören seit Jahren zum Pfarreileben wie z.B. Waldweihnacht, Suppenzmittag in der Fastenzeit (Missionsgruppe), Morgenessen am Montag nach dem Weissen Sonntag und am Rorategottesdienst, Apéros an verschiedenen Anlässen, Gottesdienstgestaltungen, Chilbi am ersten Septembersonntag, Wallfahrt nach Niederrickenbach, Rübliächtliumzug (TAF), Adventsfenster ... Für die Organisation einiger Anlässe haben sich im Laufe der Jahre eigene Gruppierungen gebildet.

Auch heute noch gestaltet der Pfarreirat aktiv das Pfarreileben mit und motiviert andere sich in unserer Pfarrei zu engagieren. Die Pfarreiräte des Kantons treffen sich auch regelmässig zu Gesprächen über aktuelle Themen des kirchlichen Lebens. Das gemütliche Zusammensitzen nach den Pfarreiratsitzungen ist ebenso fester wie auch



Der Pfarreirat anlässlich eines Apéros. Von links: Agnes Ettlin, Lisbeth Christen, Urs Berther, Irene Tresch, Joe Christen, Roger Odermatt, Alois Mathis



Stauende Gesichter am Kleinkindergottesdienst

wichtiger Bestandteil einer jeden Sitzung. Gemeinschaft pflegen – im Kleinen wie im Grossen – alle sind herzlich dazu eingeladen. Und wenn jemand das Bedürfnis verspürt, aktiv zu einer lebendigen Pfarrei beizutragen – herzlich willkommen!

Pfarrreiräte über ihre Aufgaben

Irene Tresch (Präsidentin)

Für mich war das aktive Leben in der Gemeinde immer schon wichtig. Schon bevor ich in den Pfarrreirat kam, half ich mit, neue Ideen in die Gemeinde zu tragen. Rübäliechtliumzug (mit Klara Niederberger und Ruth Christen), Kinderturnen, Friedenslicht und aktive Mithilfe beim Organisieren der Adventsfenster. Etwas zu bewegen im Dorf und aktives Mitgestalten am Pfarreileben macht mir grosse Freude und ist für mich Leben in einer vergrösserten Familie.

Roger Odermatt

Mein Thema ist die Waldweihnacht, welche ich immer sehr gerne organisiere. Die rechte Hand von Joe zu sein und die tolle Zusammenarbeit mit den

Pfarrreiratsmitgliedern macht Spass. Ich möchte auch andere motivieren in der Pfarrei mitzuhelfen. Es ist eine schöne Aufgabe, Leute zusammenzubringen.

Lisbeth Christen

Ich bin gerne Mädchen für alles. Ich freue mich immer, wenn ich gebraucht werde. Ich habe auch ein offenes Ohr für die Gemeindeglieder und ihre Anliegen, die ich in den Pfarrreirat einbringen kann.

Joe Christen

Immer wenn die Pfarrei zum Apéro oder zu einem kulinarischen Event einlädt, bin ich die Ansprechperson. Für mich ist es eine gute Gelegenheit mit der Pfarrei in Verbindung zu bleiben, was mir auch sehr wichtig ist.

Urs Berther

Pfarrreirat? Was machst du da? Tja, so einfach ist das gar nicht zu beantworten. Für die meisten Pfarreiangehörigen sind die diversen Anlässe, die wir initiieren und zum Teil auch selber organisieren, das einzig Sichtbare unserer Arbeit. Ein wichtiger Aspekt ist aber auch das Zuhören und Aufnehmen diverser Anliegen, die an uns herangetragen werden. Wir tauschen uns mit Ursi Uhl aus und legen unsere Sicht der Dinge dar. So versuchen wir gemeinsam gute Lösungen für unsere Pfarrei und den Seelsorgeraum zu erarbeiten. Dazu gehört auch, dass kritische Fragen gestellt werden.

Für mich steht dabei immer die Qualität vor der Quantität. Ich freue mich genau so fest an den dreizehn Pfarrreiratsmitgliedern, die die Adventsmeditation nutzen, wie an den zweihundert Teilnehmern eines Pfarreiapéros.



Irene Tresch (links) gibt das Licht weiter an Verena Bürgi

Maria Gut – Bienenhonig und Bienenwachsprodukte



Maria Gut an ihrem Verkaufsstand bei der Adventsausstellung 2009

Im Sprachgebrauch sagt man oft "fleissig wie eine Biene". Auf dem Hof Schürmatt in Wiesenberg passt diese Redewendung auf Maria Gut zu. In einem Jahresablauf, neben allen anderen Aufgaben die Maria Gut zu bewältigen hat, investiert sie viel Zeit für ihre Bienen und deren Ertrag. Sie hegt und pflegt ihre 12 Bienenvölker. Maria Gut verfügt über sehr grosse Sachkenntnis im Umgang mit Bienen, sie kennt die Strukturen eines Bienenvolkes bestens und weiss genau was es braucht, um Bienenvölker gesund durch einen Jahresablauf zu bringen.

Bienenhonig

Im Frühling, wenn die Sonnenstrahlen wärmer werden, erwachen die Bienen aus ihrer Winterruhe. Es beginnt ein emsiges Treiben im Bienenhaus, wenn draussen in der Natur Bäume und Wiesen in der Blüte stehen. Ein Bienenvolk ist sozusagen ein Staat mit genauen Strukturen, denn jede Biene

hat ihre zugewiesene Aufgabe. Die Honigbiene schwärmt aus, fliegt zu den blühenden Obstbäumen und Blumen, saugt mit ihrem Rüssel die süsse Flüssigkeit aus dem Blütenboden. Bringt die Biene ihre reiche "Fracht" in den Stock zurück, wird diese Fracht in eine von Tausenden Wachsellen eingelagert. So füllen sich die Zellen nach und nach mit Honig und Pollen. Die Biene legt auch das überaus wertvolle Propolis (Kittwachs) im Stock ab. Sind die Wabenzellen voll mit Honig, kann der Imker, in diesem Fall Maria Gut, die Rahmen mit den gefüllten Wabenzellen aus dem Bienenstock herausnehmen und den Honig ernten. Die Honigernte fällt nicht immer gleich gross aus. Überall wo die Natur ihren Einfluss nimmt, fällt die Ernte entsprechend unterschiedlich aus. Für eine reiche Bienenhonigernte braucht es im Frühjahr schönes und warmes Wetter, aber auch Regen zwischendurch. Regen ist für die Arbeit der Biene notwendig, da sie den Nektar in den Blüten nur holen kann, wenn er flüssig ist.

Bienenwachsprodukte

Wer kennt sie nicht, die wertvollen Bienenwachskerzen. Die Bienen produzieren nicht nur Honig, aus den Waben kann auch Bienenwachs gewonnen werden.

Bevor aber Kerzen und andere Produkte hergestellt werden können, geht eine aufwendige Arbeit voraus, sagt Maria Gut. Das Wachs muss zuerst gesäubert und in diversen Arbeitsgängen vorbereitet werden. Um die gewünschten Wachsprodukte formen zu können, wird das Wachs auf die genau vorgeschriebene Temperatur erwärmt. Silikonformen ermöglichen die Herstellung von ganz verschiedenen und aussergewöhnlichen Wachsprodukten. Durch die Kreativität von Maria Gut entstehen ausser Kerzen, auch Engel in allen Grössen, kleine Tannenbäume aus Wachs und wunderschöne Wachsrosen. Das Angebot von Bienenwachs-Produkten aus Maria Guts Werkstatt ist vielfältig und exklusiv.



Rodney Bonnelame

Amerika hat Barack Obama – Dallenwil hat Rodney Bonnelame. Dieser Chässpruch, illustriert mit zwei dunkelhäutigen Männern, war auf der "Butzi-Kiste" an der Älplerchilbi 2009 abgebildet. Letztes Jahr wurde zum ersten Mal ein Kreole in die Älplerbruderschaft Dallenwil gewählt.

Rodney Bonnelame ist auf den Seychellen aufgewachsen und übt bei den Älplern bis zu den nächsten Wahlen das Amt des Bannerherrn (Fahnenträger) aus. An der letztjährigen Älplerchilbi war der fröhliche Rodney Bonnelame der wohl meistfotografierte Älplerbeamte, denn nicht nur sein Älplermeitli wollte ein Foto zur Erinnerung.

Vor 16 Jahren verliebte sich Susanna Schindler in den Ferien auf den Seychellen in Rodney Bonnelame. Um sich besser kennen zu lernen, lebte Susanna Schindler ein halbes Jahr auf den Seychellen, und umgekehrt entdeckte Rodney Bonnelame die Schweiz. Familie und Freunde standen der Beziehung anfänglich sehr kritisch gegenüber. Nichts desto trotz packten die Zwei den nicht immer ganz einfachen Alltag. Heute leben sie mit den Töchtern Alissa (7 Jahre) und Luana (4 Jahre) sowie Katze Bagheera in der Chrüz mattstrasse 10b.

Kaum war Rodney Bonnelame in der Schweiz, besuchte er mit Erfolg einen Deutschkurs. Auf den Seychellen arbeitete er als Entertainment Manager, war gelernter Fluglotse und Lehrer. In der Schweiz startete er als Hilfskraft Allrounder im Restaurant Adler, Hergiswil. Weiter jobbte er in verschiedenen Firmen als Lagerist, oder auch mal als Käser. Heute arbeitet er bei der Firma Baumann + Wild AG in Affoltern als Leiter Verkauf und Marketing.

Nebst Sport, Reisen und Politisieren ist das Pilz-Sammeln ein grosses Hobby von Rodney Bonnelame. Die Familie ist sehr naturverbunden und wandert



Susanna und Rodney Bonnelame

viel. Aus Freude am Älplerleben hat die Familie für ein Jahr die Kuh "Juwel" auf der Alp Arni-Schwand geleast.

Seit 14 Jahren lebt Rodney Bonnelame in der Schweiz, davon 8 Jahre in Dallenwil. Zwischendurch zügelte das Paar nach Ennetbürgen. Als Rodney Bonnelame nach vier Jahren Abwesenheit in der Bäckerei in Dallenwil mit Namen begrüsst wurde, war ihm klar, dass er hier zu Hause ist.

Da Rodney Bonnelame bei seiner Einbürgerung zu alt für Militärdienst war, absolvierte er den Zivildienst. Er fühlt sich sehr wohl in der Schweiz und hat sich mit seiner aufgeschlossenen und freundlichen Art sehr schnell eingelebt. Inzwischen ist er auch kulinarisch in der Schweiz heimisch. Als früherer Fisch- und Reis-Esser, hat er auf Käse

und Fleisch umgestellt, vom scharfen Curry auch mal auf Riz Casimir.

Und wenn Rodney Bonnelame das Heimweh packt, so wird ein Red-Snapper-Fisch nach kreolischem Rezept zubereitet und zu kreolischer Musik genossen. Mit der Chili-Pflanze von den Seychellen wächst ein bisschen Heimat auf der Terrasse in der Chrüz mattstrasse. Liebevoll wird die Pflanze gehegt und gepflegt, und auf die reiche Chili-Ernte ist Rodney Bonnelame jeweils sehr stolz. Davon profitiert auch die Nachbarschaft.

Obwohl Rodney Bonnelame die Eltern und seine drei Geschwister vermisst, ist für ihn Heimat da, wo seine Frau und Kinder leben. An ein Wegzügeln von Dallenwil mag er gar nicht denken, und wenn, wohl nur auf die Seychellen.

Der grösste Schweizer Hit 2009 mit dem Jodlerklub Wiesenberg

Dank der Wiesenberger Jodler ist der Name "Wiesenberg" heute schweizweit wohl mehr Menschen ein Begriff als der Name "Dallenwil". Über die Erfolge des Jodlerklubs Wiesenberg sprach Lars Vontobel mit Thomas Gisler und Francine Jordi.

Thomas Gisler

Was bedeutet dir der grösste Schweizer Hit der Jahres 2009?

Mit dem Lied "Das Feyr vo dr Sehn-sucht" zum grössten Schweizer Hit gekürt zu werden, ist etwas Einmaliges, was es in der Geschichte des Jodlerklubs Wiesenberg nie mehr geben wird. Der Sieg hat uns natürlich alle sehr gefreut.

Nach diesem Erfolg wird der Jodlerklub sicher überhäuft mit Anfragen für Auftritte. Wie viele Auftritte habt ihr im letzten Jahr gehabt, und wie viele Absagen musstet ihr erteilen?

Im letzten Jahr hatten wir ungefähr 40 Auftritte (neben 40 zusätzlichen Proben). Von Anfragen wurden wir richtiggehend überhäuft, es waren mehr als 300 Absagen, die wir erteilen mussten.

Was waren für dich persönlich die Highlights seit dem Hit "Ewigi Liäbi"?

Für mich waren die zwei Preise beim Prix Walo und der Sieg beim grössten Schweizer Hit 2009 die Highlights. Durch unsere Auftritte im Fernsehen haben wir viele interessante Leute kennen gelernt, die man sonst nur vom Fernsehen her kennt. Mir kommen da spontan die Kommentatoren Beni Turnheer und Sven Epiney in den Sinn. Eine weitere interessante Bekanntheit war auch der Lead-Sänger von Gotthard, Steve Lee.

Seit einem Jahr bist du nun Präsident des Jodlerklubs. Gefällt dir das Amt?

Ja, das Amt gefällt mir im Grossen und Ganzen gut. Jedes Amt hat positive und negative Seiten. Zum Glück werde ich

sehr gut unterstützt von den anderen Vorstandsmitgliedern. Die Arbeit ist sehr gut aufgeteilt.

Habt ihr einen Manager, oder wie organisiert ihr den ganzen Rummel um euren Klub?

Im Jodlerklub wird seit der Gründung vor mehr als 20 Jahren die Demokratie gelebt. Das heisst, dass jede Anfrage im ganzen Klub besprochen wird. Einen Manager haben wir nicht, wir kommen mit dem Rummel ganz gut alleine zurecht.

Ist der Ruhm und seine Folgen um eure Person angenehm oder sehnt ihr euch teilweise "nach alten Zeiten"?

Anfangs war der steigende Rummel um unseren Klub interessant und amüsant. Mittlerweile hoffen wir, dass die Spitze erreicht ist. Unser Ursprung bleibt der Naturjuiz. Man darf nicht vergessen, dass das Jodeln für uns alle nur ein Hobby ist und auch bleiben wird.

Wenn du die Proben von heute und vor 10 Jahren vergleichst, was hat sich verändert?

Wir proben immer noch jeweils am Dienstag von 20.00–21.30 Uhr. Früher konnten wir danach dem Gesellschaftlichen frönen. Heute werden nach 21.30 Uhr Diskussionen über dies und das geführt. Wie erwähnt, werden alle Anfragen in der ganzen Gruppe behandelt. Und da diese Anfragen in den letzten 3–4 Jahren massiv gestiegen sind, brauchen diese mehr Zeit. Darum sind wir dann entweder eine Stunde weniger lang bei einem Bier, oder aber die Nacht nach den Proben wird eine Stunde kürzer.

Erhält ihr viel Fanpost?

Nach unseren Erfolgen haben wir sehr viele Gratulationen erhalten. Dank heutigem Zeitalter der Technik konnten wir auf unsere Website ein Gästebuch einrichten, auf welchem unsere Fans gratulieren konnten. Länger je mehr sind Autogrammkarten im Trend, welche wir natürlich auch gerne an unsere Fans verschicken.

Ist das Interesse von Kandidaten als Mitglied des Jodlerklubs seit eurem Erfolg gestiegen? Falls ja, sind es vor allem junge Anwärter, die sich melden?

Seit dem Hit "Ewigi Liäbi" haben wir drei Anfragen von Kandidaten erhalten, welche alle in den Jodlerklub aufgenommen wurden. Wir sind aber immer noch auf junge gute Stimmen angewiesen und freuen uns auf jede weitere Anfrage.

Hattet ihr auch schon weibliche Kandidaten als Mitglied des Jodlerklubs?

Wir sind mit drei guten Vorjodlern sehr gut bedient. Aber natürlich hätten auch schöne Frauen(stimmen) in unserem Klub Platz. Bis jetzt kamen aber noch keine Anfragen.



Was sind die nächsten Projekte des Jodlerklubs Wiesenberg?

Wir planen auf unser 25-Jahre-Jubiläum im Jahr 2013 eine neue CD. Erfahrungsgemäss benötigt man dafür ungefähr 2 Jahre. Projekte in Form von "Ewigi Liäbi" oder "Das Feyr vo dr Sehnsucht" sind keine geplant.

Wir haben gehört, dass ein Film über den Jodlerklub Wiesenberg gedreht wird. Um was geht es bei diesem Film? Wann und wo soll er erscheinen?

Das Schweizer Fernsehen begleitet uns seit Sommer 2009 bei all unseren Engagements und filmt uns bei der täglichen Arbeit. Mit diesem Filmmaterial soll im Jahr 2011 ein Dokumentarfilm im Kino erscheinen. Wir sind gespannt, was dabei rauskommt.

Francine Jordi

Was bedeutet dir der Sieg zum grössten Schweizer Hit 2009?

Sehr viel. Publikumspreise sind für jeden Künstler die höchste Auszeichnung. Es ist schön zu sehen, dass "Das Feuer der Sehnsucht" auch nach elf Jahren immer noch so viele Leute berührt.

Du bist ja eine sehr erfolgreiche Künstlerin. Welchen Stellenwert hat ein solcher Sieg in deiner "Pokal-Sammlung" zuhause?

Ich war ja mit "Das Feuer der Sehnsucht" und mit "Träne" schon nominiert bzw. auf dem 2. Platz der Schweizer Hits. Jetzt aber in dieser Hall of Fame verewigt zu sein, bedeutet mir sehr viel und ich habe den Preis bei mir zu Hause natürlich sehr gerne zu meinen Platin- und Goldauszeichnungen dazugehängt.

Vor etwa 8 Jahren hast du einen Ausflug vom Schlager in die Pop-Musik mit dem Hit "Träne" mit Florian Ast gemacht. Ist der Mix von Schlager mit Jodlergesang für dich eine Premiere oder fanden schon ähnliche Projekte statt?

Ein bestehendes Schlagerlied von mir zusammen mit den Jodlern neu als Jodellied in Mundart zu interpretieren war für mich eine Premiere, die zum Glück aufgrund der Idee des Schweizer Fernsehens zustande gekommen ist. Meine Wurzeln sind der Jodelgesang und die Volksmusik, weshalb mir dieses Projekt sehr viel Spass gemacht hat und ich mich immer wieder freue, wenn wir das Lied gemeinsam irgendwo singen können.

Was waren deine ersten Gedanken, als du vom CH-Fernsehen angefragt wurdest, ob du das Lied "Das Feyr vo dr Sehnsucht" mit dem Jodlerklub Wiesenberg singst? Kannst du den Jodlerklub zu diesem Zeitpunkt schon?

Ja natürlich, vom Hit "Ewigi Liäbi" her kannte ich die Jodler gut, hatte sie aber noch nie persönlich kennen gelernt. Von daher war ich zuerst etwas nervös, ob die Zusammenarbeit wirklich funktioniert. Aber die Idee war so reizvoll und ich habe die Jodler sofort ins Herz geschlossen. Dass das Lied ein so grosser Erfolg werden würde, hätte ich aber nie gedacht.

Wie hat sich die Freundschaft zum Jodlerklub in dieser Zeit entwickelt? Beschränken sich die Treffen auf gemeinsame Auftritte oder finden auch ausserhalb Treffen statt?

Hauptsächlich beschränken sich die Treffen schon auf die gemeinsamen Auftritte, da wir alle viele Termine und Verpflichtungen haben. Was ich aber sehr schön fand, ist die Platinverleihung, die wir auf dem Wiesenberg so unter uns, ohne Presse und viel Rummel gemütlich feiern konnten. Mittlerweile ist eine schöne Freundschaft entstanden, die hoffentlich noch viele Jahre weiter bestehen bleibt.

Singst du die Mundart-Version von "Das Feyr vo dr Sehnsucht" auch an Konzerten, wenn der Jodlerklub nicht anwesend ist oder kommt da nur die Originalversion in Hochdeutsch?

Nein, ohne "meine" Jodler singe ich die Original-Hochdeutsch-Version vom Grand-Prix der Volksmusik aus dem Jahre 1998. Aber fehlen darf dieses Lied natürlich bei keinem meiner Auftritte!

Sind noch weitere Projekte mit dem Jodlerklub geplant? Dürfen wir uns allenfalls auf den Hit "Träne" mit den Jodlern freuen?

Momentan ist nichts geplant, aber man weiss ja nie



Marco Christen – Auf den Pilz gekommen

Student, ein Beruf ohne Monatslohn und begleitet vom ständigen Gedanken, durch Prüfungen zu fallen. Marco Christens Aufwand wurde im August 09 mit dem ersten Preis an einem internationalen Kongress in Genf belohnt. Doch lassen wir ihn der Reihe nach erzählen.

Ich wuchs mit meinen Brüdern Samuel, Cyrill und Severin in Dallenwil auf. Mit der 2004 in Stans bestandenen Matura öffneten sich für mich die Tore zur Wissenschaft. Als Thema für die Maturaarbeit wählte ich die Pfadi Dallenwil. Ich wollte ein Thema, über das noch nie gross geschrieben wurde; zudem war ich engagierter Pfadileiter.

Matura, was jetzt?

Da Maturand natürlich noch kein Beruf ist, war damals die grosse Frage, was mit dem Diplom anzufangen sei. Glücklicherweise wurde ich vom Militär befreit und konnte diese 21 Wochen anders nutzen. Ich wusste

zwar, dass ich talentiert in Mathematik, Physik und Chemie bin, aber sprachlich ein ziemlicher "Pflock". In einem Zwischenjahr verdiente ich mir Geld, um es nachher während rund vier Monaten am anderen Ende der Welt wieder auszugeben und nebenbei mein Englisch zu verbessern.

Bei der Rückkehr aus Australien stand mein Entscheid fest.

Für die, die mich nur als den jungen Mann kennen, der jeweils Sonntagsabend mit Sack und Pack gestresst zum Bahnhof rannte, verrät ichs jetzt. Basel war jeweils mein Ziel, weil ich dort seit 2005 Pharmazie studiere. Pharmazie ist die Wissenschaft von Wirkstoffen. Nach dem Staatsexamen ist man eidg. diplomierter Apotheker.

Das Wo, Wie und Warum von Pflanzen und Pilzen

Mein Interesse an Pflanzen und Pilzen war schon vor dem Studium gross und wurde durch das Studium noch grösser. Warum kann man kiloweise Tomaten essen ohne Halluzinationen zu kriegen wie es schon nach kleinsten Mengen von gewissen Pilzen der Fall wäre? Warum helfen gewisse Pflanzen gegen Husten oder Ekzeme und andere lösen diese aus? Schon wenige Gramm von Buchs kann ein Pferd töten, und trotzdem wächst er bei vielen im Garten. Diese Fragen haben mich schon

immer beschäftigt. Wo, wie und warum können diese wunderschönen Gewächse solchen massiven Einfluss auf unseren Körper nehmen? Manche denken, es liege im unterschiedlichen Aussehen, oder wie gut man ihnen zuredet.

Die pharmazeutische Biologie sucht die Antworten in der unterschiedlichen chemischen Zusammensetzung verschiedener Pflanzen und Pilzarten. Das wars, was mich packte.

Erlebnis Masterarbeit: Pilz gegen Malaria

Nach dem dreijährigen Bachelor-Studium in Pharmazie stand ich plötzlich mitten drin in der Forschung. Ich arbeitete am Institut für Pharmazeutische Biologie der Uni Basel in Zusammenarbeit mit dem schweizerischen Tropeninstitut. Die Leute an diesen Instituten interessieren sich vor allem für die chemische Zusammensetzung von Pflanzen und deren Wirkungen. So fühlte ich mich von Anfang an sehr gut aufgehoben. Ich war eingegliedert in ein Projekt, bei dem es darum geht, Stoffe aus natürlichen Quellen gegen Malaria und andere Krankheiten zu finden und herauszufinden, warum diese wirken. Das Institut testete etwa 700 Pflanzen und Pilz-Auszüge gegen den Malaria-Erreger und stellte fest, dass mehrere von ihnen den Erreger schon in geringen Mengen töteten.



Marco Christen

Road Trip durch australische Weiten

Da ich wusste, dass man als Schweizer neben Norwegern und Israelis als einzige Europäer kein Arbeitsvisum bekommt, und ich keine Lust hatte, mein Geld für eine Sprachschule zu verschleudern, stand für mich Reisen und Leben geniessen von Anfang an fest. Mit meinem ersten eigenen Auto kam ich ziemlich weit herum, von Sidney nach Darwin. Eine vergleichbare Distanz wäre etwa von Moskau nach Portugal. Wie sollte man da noch Englisch lernen, wenn man nur am Fahren ist? Ganz einfach. Meine Begleiter waren andere Reisende aus allen Kontinenten. Mit ihnen sprach ich nie Deutsch oder Französisch, für Deutsche und Schweizer war ich dann kurzerhand halt ein Holländer oder Tessiner.



Ganoderma lucidum
(glänzender Lackporling),
chinesisch: Lingzhi
(Pilz der Unsterblichkeit),
japanisch: mannentake
(10'000 Jahre alter Pilz)

Dies tut zum Beispiel auch der chinesische Heilpilz Ganoderma. Hierzulande ist er zwar so gut wie unbekannt, trotzdem ist es der am besten erforschte Pilz der Welt. Man findet sogar Abbildungen von ihm am uralten chinesischen Kaiserpalast.

Meine Aufgabe bestand nun darin herauszufinden, welche Inhaltsstoffe dieses Pilzes für das Töten des Malaria-Erregers verantwortlich sind, ihre chemische Struktur aufzuklären und sie schlussendlich als Reinstoffe gegen den Malaria-Erreger zu testen. Gleitende Arbeitszeiten, grosse Ziele und sehr gute Betreuung meines lieben Umfeldes haben mich dann zum Erfolg gebracht. Als Ergebnis der Masterarbeit habe ich die chemische Struktur von 10 Inhaltsstoffen von Lingzhi aufgeklärt, am Tropeninstitut an Malaria infiziertem menschlichem Blut testen lassen und sie dann für eine eventuelle spätere Weitererforschung im Tiefkühler eingefroren.

Die Resultate haben mich überwältigt, denn obwohl dieser Pilz der besterforschte Pilz weltweit ist, und noch keine Arbeit existiert, wo der Pilz in Zusammenhang mit Malaria genannt wird, waren 4 von diesen 10 Stoffen der Menschheit bisher unbekannt, und 4 zeigten auch Wirkung gegen den Malaria-Erreger.



Letzten Sommer schloss ich meine Masterarbeit in pharmazeutischer Biologie erfolgreich ab. Meine Resultate lassen sich zeigen, und so durfte ich sie im August auch noch in Genf anlässlich des internationalen GA-Kongresses für natürliche Produkte am Wettbewerb für junge Wissenschaftler aus der ganzen Welt präsentieren, wo ich dann auch mit dem Preis für die beste Präsentation ausgezeichnet wurde.

Und jetzt?

Im Moment bin ich weg von der Forschung und absolviere mein Assistenz-Jahr in der Apotheke Sins (AG), wo ich mich aufs Staatsexamen vom Sommer 2010 vorbereite. Mit dem mittlerweile lange ersehnten eidg. Apotheker-Diplom werden mir dann viele interessante Türen offen sein.

Ganoderma

Der Pilz gehört zu den Porlingen und wurde schon vor über 4000 Jahren von chinesischen Mönchen angewendet. Heute ist es der besterforschte und meist angewendete Pilz weltweit. Ihm werden zahlreiche heilende Wirkungen nachgesagt. Im Westen gewinnt er immer mehr an Bekanntheit und man findet ihn heute in zahlreichen Produkten wie zum Beispiel gemischt mit Kaffee, zumindest in Amerika und dem uns umgebenden europäischen Ausland. Verwandte Ganoderma-Arten wachsen auch in der Schweiz auf vermoderten Bäumen. Doch schenkt ihm hier wohl kaum jemand Beachtung als medizinischer Pilz, sondern eher als Holzschädling.

SVKT Frauensportverein Dallenwil

Vor mehr als 40 Jahren, in der damaligen Turnhalle im Parterre des Schulhauses Linde, haben sich Frauen zum Turnen getroffen. Es kam, wer es sich richten konnte. Die Gruppe organisierte sich ohne Statuten und Verein. Der Neubau der Turnhalle im 1970 war natürlich eine riesige Motivation, erst recht jede Woche dem Turnen zu fröhnen.

Mit den Jahren wurde es immer schwieriger, Vorturnerinnen zu verpflichten und wir stellten fest, dass in den eigenen Reihen ebenfalls fähige Frauen zu finden wären. Die Frage stellte sich, wo sie sich ausbilden lassen können.

In dieser Situation schauten wir uns um, wie es die anderen machen.

Welche Organisation wäre für uns geeignet? Der Schweizerische Verband Katholischer Turnerinnen (SVKT) wurde als geeignet angesehen und wir beschlossen, Sektions-Mitglied zu werden.

Der Verein

Am 11. Februar 1985 fand die Gründungsversammlung der Turnerinnensektion Dallenwil statt. Inzwischen sind es 25 Jahre und der "SVKT Frauensportverein" ist im Dallenwiler Vereinsleben fest etabliert. Engagierte Frauen

aus dem eigenen Verein besuchten Kurse und können nun die Turnstunden in den verschiedenen Gruppen interessant gestalten. Die Turnerinnen sind auch immer als Helferinnen an verschiedenen Anlässen anzutreffen oder organisieren selber Anlässe. Kurzum: Der Verein ist eine Bereicherung des gesellschaftlichen Lebens in Dallenwil.

Dienstag-Gruppe

Am Dienstagabend um 20.00 Uhr treffen sich die Frauen, welche mit Gymnastik, Krafttraining und bei Spielen fit bleiben möchten. Auch Pilates, ein Fitnessprogramm, oder Aerobic haben Platz, um die Beweglichkeit und Ausdauer zu trainieren. Den Ehrgeiz und die Kampflust beweisen die Frauen jeweils bei den verschiedenen Spielen. Nebenbei kommen auch noch die Lachmuskeln zum Einsatz.

Mittwoch-Gruppe

Am Mittwochabend um 20.00 Uhr werden die Feinheiten des Spieles "Netzbball" trainiert. Um das Geübte auch anwenden zu können, nehmen wir an der Wintermeisterschaft Luzern/Nidwalden im Netzbball teil und versuchen fleissig Punkte zu sammeln, um auf der Schlussrangliste zu brillieren.

JuGy-Sport

Mädchen und Knaben der 1. – 3. Klassen können sich wöchentlich in einer polysportiven Turnstunde mit Spiel und Spass vergnügen. Diese Lektionen werden Donnerstag, 15.45 – 17.15 Uhr, in der Turnhalle durchgeführt.



Mittwoch-Gruppe



Dienstag-Gruppe

Kitu (Kinderturnen)

Das Kitu ist für Kinder im Vorschulalter geeignet, die sich gerne bewegen. Es wird spielerisch an Turngeräte und Spiele herangeführt (Montag, 15.50 – 16.50 Uhr, Turnhalle).

Muki (Mutter-Kind-Turnen)

Bei Spiel, Wettlaufen, Turngeräte ausprobieren, können die 3-Jährigen mit ihrem Mami oder Papi eine Stunde in der Turnhalle genießen. Bewegung und Spass stehen immer im Vordergrund.

Nicht zu vergessen sind unsere Ausflüge, wie Schneetag, Maibummel, Abschlusspicknick, Bergtour, sowie ein Spielabend, wo Geselligkeit und Spass nie zu kurz kommen. Aktiv- und Passivmitglieder treffen sich gemeinsam zu diesen Anlässen und nehmen immer unvergessliche Erinnerungen mit nach Hause.



JuGy-Sport, mit den Leiterinnen Sonja Loup (l.) und Maria Mathis

**Schau rein,
versuchs mal,
bleibe fit!**



Kitu (Kinderturnen), mit Birgit Schild und Susanne Langensand als Leiterinnen

Roland Mathis – Eishockeyspieler



Warten auf den Einsatz

Seit dieser Saison spielt der Dallenwiler Roland Mathis beim EHC Olten als Elite-Junior. Ein weiterer Schritt zu seinem Traum als Eishockey-Profi, am liebsten in der NHL. Franz Niederberger hat ihn daheim und bei einem Spiel getroffen.

Ein "Familienfasnächter-Ausflug" mit Folgen

Oft geben kleine Dinge oder Zufälle den Ausschlag für grosse Taten, so auch für Roland Mathis. Der Grund war ein gemütlicher Ausflug der Familienfasnachtsguppe Dallenwil an ein Spiel des SC Bern. Seit diesem Erlebnis ist Roland unheilbar mit dem Eishockeyvirus infiziert. "Schon am folgenden Tag gab es nur noch eines, die Anmeldung beim EHC Engelberg", berichtet Rolands Mutter Maria lachend. Der Einstieg als 11-jähriger Junior gestaltete sich alles andere als einfach, die gleichaltrigen Teamkollegen standen schon 3 oder 4 Jahre auf den schmalen Kufen. Seine geradezu

fanatische Besessenheit und Bereitschaft, immer alles zu geben, beflügelte Roland. In kurzer Zeit hatte er die Defizite beim Schlittschuhlaufen aufgeholt, in allen Juniorenstufen etablierte er sich als Leader.

Perfekte Statur

Die Vorstellung eines Eishockey-Laien, dass ein Eishockeyspieler die Masse eines Kleiderschranks verkörpern muss, trifft bei Roland Mathis mehr oder weniger zu. Seine 1.83 Meter Grösse und rund 90 Kilo Gewicht haben schon etliche Gegner das Fürchten gelernt. Nicht nur als Spieler erreichte er einiges, die Arbeit als Junioren-Schiedsrichter macht ihm ebenfalls Spass. Roland ist kein Mann der grossen Sprüche, viel eher feilt er akribisch Schritt für Schritt an seiner Eishockey-Karriere.

Nach Beendigung der Lehre als Maurer sah er den geeigneten Zeitpunkt gekommen, sich einer neuen sport-



Als 11-Jähriger beim EHC Engelberg ...



... und als 20-Jähriger in Olten

lichen Herausforderung zu stellen und klopfte beim EHC Olten an. Warum beim EHC Olten? "Weil dieser Klub als Talentschmiede einen guten Ruf hat und mir ein optimales Umfeld bieten konnte", kommt es wie aus einer Kanone geschossen von Rolands Lippen.

Den Verantwortlichen genügte ein Probetraining, und Roland konnte den Wechsel von Engelberg nach Olten planen. Apropos Umfeld, der Klub kümmerte sich auch um einen Arbeitsplatz als Maurer und organisierte eine ideale Unterkunft in Wangen bei Olten, ein Umstand, den seine Eltern Maria und Alois besonders schätzen. Mit einem mehr oder weniger 100%-Arbeitspensum, vier Trainings und zwei Spielen pro Woche gehört die restliche Zeit der Erholung. "Irgendwelche Flausen liegen nicht drin", gibt auch Roland schmunzelnd zu. "Die wenige Freizeit verbringe ich meistens in Dallenwil und da reicht es schon mal zu einem Ausgang mit ehemaligen Schulkollegen."

Roland der Handwerker

Beim Klub und im Stadion Kleinholz in Olten fühlt sich Roland pudelwohl, das ist schnell ersichtlich, wie auch die Worte des Assistenztrainers Rolf Wyss belegen. "Solche Spieler wie Roland hätten wir gerne ein paar mehr in der Mannschaft, wir spielen mit den Elite B-Junioren in der zweithöchsten Liga, und da hat sich Roland in kurzer Zeit einen begehrten Stammplatz erkämpft, zudem ist er Assistent-Captain, und das will etwas heissen. Er ist ein Rohdiamant, der noch geschliffen werden muss, schade, ist er nicht schon länger bei uns. Wir schätzen ihn als ehrlichen Handwerker, er setzt sich ein, schrittschuhläuferisch ist er ohne Probleme. Die Defizite liegen am Timing der Pässe, da müssen wir noch arbeiten", so Rolf Wyss. Für die knapp 20-Jährigen ist es auf jeden Fall eine



Roland Mathis gibt beim letzten "Bully" Anweisungen an seine Mitspieler

Lebensschule. Teamgeist, Ordnung und Disziplin stehen an oberster Stelle. Dass Roland auf dem Boden bleibt und nicht abhebt, ist für den Trainer klar. Als 12-Jähriger hat er in kurzer Zeit zweimal das gleiche Kreuzband gerissen und die Schattenseiten des Sportes erlebt. Nur dank seines unbändigen Willens und Ehrgeizes hat er sich zurückgekämpft. Auch dafür zollt Rolf Wyss dem Dallenwiler grossen Respekt.

Ein Heimspiel gegen den Leader

Es ist bitterkalt im Stadion, die Spieler begeben sich von einer Dampfwolke umgeben vom Einlaufen zurück in die Kabine, um die letzten Vorbereitungen zu treffen. Nach harzigem Saisonstart in der Meisterschaft haben die Oltener Junioren mächtig aufgedreht und wollen auch gegen den Leader, die ZSC Lions, punkten. Trotz einer 2:0-Führung geht es auf der Spielerbank hektisch zu und her, die Wechsel müssen diszipli-

niert zum richtigen Zeitpunkt erfolgen. Roland hält es auf seinem Sitzplatz jeweils nur kurz aus, geht an die Bande, beobachtet das Spiel, motiviert seine Teamkollegen, nimmt taktische Anweisungen entgegen und schon sprintet er wieder hinter dem Puck her oder versucht das Spiel des Gegners zu stören. Die Bemühungen werden nicht belohnt, das Spiel geht verloren, und dennoch sticht eine Aktion heraus. Trotz eines 4-Tore-Rückstandes gibt Roland 5 Sekunden vor Schluss beim letzten "Bully" noch Anweisungen an seine Mitspieler wo sie sich platzieren müssen, er gibt eben nie auf.

Kurz nach dem Spiel trifft sich das Team zum Essen, es werden Kalorien getankt, die Vorbereitung für das nächste Spiel in zwei Tagen hat schon begonnen. In der 2. Phase der Meisterschaft sind die Play-Offs das erklärte Ziel der Oltener Elite B-Junioren. Erst dann beginne die Saison erst richtig, gibt Roland Mathis zu verstehen. Es wäre ein weiteres Mosaiksteinchen in Rolands junger Karriere, die er nach Möglichkeit in der 1. Liga fortsetzen möchte.

RAIFFEISEN erneuert die Geschäftsstelle in Dallenwil

Mit dem Umbau der Geschäftsstelle an der Chrüz mattstrasse 1 und der gleichzeitigen Zentralisierung von wichtigen Arbeitsplätzen sichert und stärkt die Raiffeisenbank Region Stans ihren Standort in Dallenwil langfristig und nachhaltig. Mit der Erneuerung werden nebst der Beratung auch sämtliche Funktionen der bisher dezentralen bankinternen Serviceabteilung (Business Support) im Standort Dallenwil integriert.

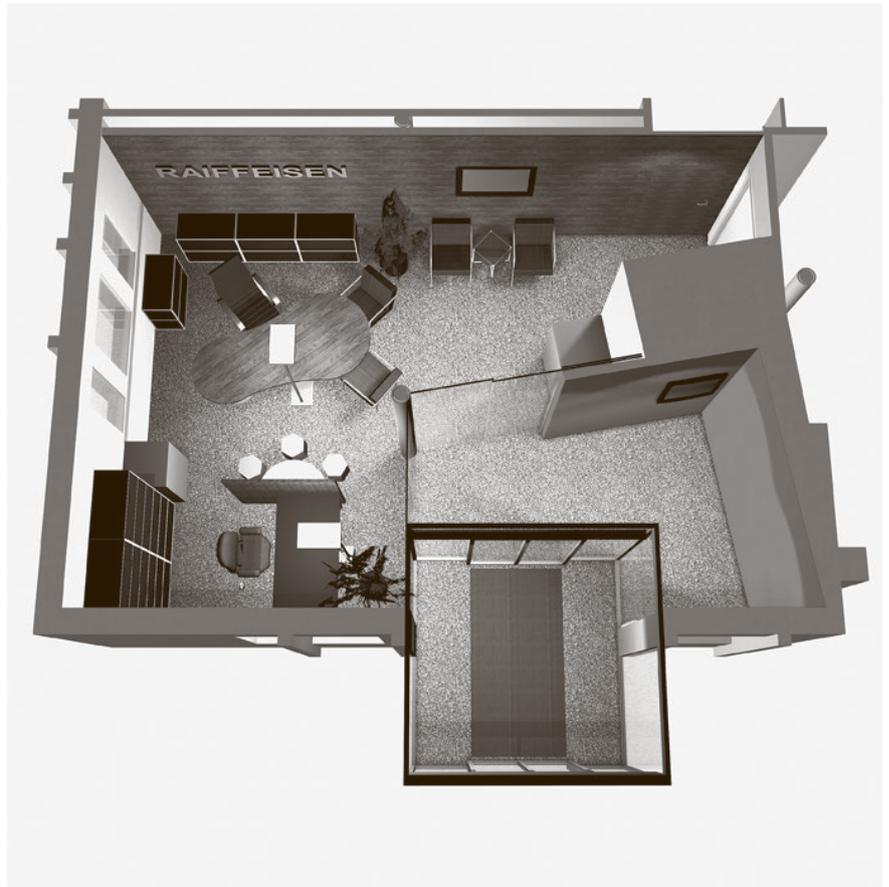
Der Business Support – das Rückgrat der Bank

Mit dem Umbau und der Erweiterung werden nebst der Beratung insgesamt vierzehn Arbeitsplätze in Dallenwil eingerichtet für folgende Funktionen und Verantwortungsbereiche:

- Zahlungsverkehr
- Wertschriftenadministration
- Kreditadministration
- Buchhaltung
- Personalbereich
- EDV, Telefonie
- Infrastruktur und Liegenschaftenmanagement

Beratung in angenehmer Atmosphäre

Gleichzeitig wird die bestehende Schalterhalle in eine neue, einladende Beratungszone umgestaltet, in der die beiden Kundenberaterinnen, Lidija Stoimenova und Jasmin Christen, ihre Kundschaft künftig in angenehmer Atmosphäre mit bequemen Sitzgelegenheiten über sämtliche Bankprodukte beraten. Zudem wird die Sicherheit erhöht, weil in der neuen Beraterbank kein Geld mehr "über den Tresen" ausgehändigt werden muss. Diese Dienstleistung wird nach dem Umbau durch eine moderne 24-Stunden-Zone ersetzt, in welcher die Kunden mit einer Karte rund um die Uhr und sieben Tage die Woche ihre Ein- und Auszahlungen in Schweizer



Vogelperspektive: Beratungs- und 24-Stunden-Zone (Erdgeschoss) nach dem Umbau, weitere 4 Arbeitsplätze befinden sich hinter der Beratungszone (auf dem Bild nicht ersichtlich)

Franken und EURO bequem und in einem wettergeschützten und sicheren Bereich tätigen können.

Unsere Bankdienstleistungen

Selbstverständlich sind auch nach dem Umbau folgende Bankdienstleistungen in Dallenwil verfügbar:

- Persönliche Beratung zu sämtlichen Basisprodukten, Finanzierungen und Anlagen.
- Komplexere Beratungen zu Anlage- und Hypothekarfragen auch ausserhalb der Banköffnungszeiten.
- Ein- und Auszahlungen in CHF und EUR in der 24-Stunden-Zone (während der Banköffnungszeiten mit persönlicher Hilfestellung unserer Kundenberaterinnen)

- Münzmaschine (während den Öffnungszeiten)
- Briefkasten für Zahlungsaufträge, Korrespondenz an die Bank
- Tresorfächer
- Modernes Informationsterminal mit Börsenkursen, Wetterdaten, etc.

Der Umbau beginnt am 22. März und endet am 11. April 2010. Während dieser Zeit bleibt die Geschäftsstelle aus Sicherheits- und technischen Gründen (schnellerer Baufortschritt) geschlossen.

Kunden und Bevölkerung von Dallenwil und Büren sind herzlich eingeladen, die modernisierte Bank am *Tag der offenen Tür vom 24. April 2010* zu besichtigen.

Bachmann Karten – kommen besser an

Markus Kurmann arbeitete in der Druckereibranche in leitender Position, als er vor 10 Jahren völlig überraschend das Angebot erhielt, den traditionellen Kartenverlag Bachmann, Zürich, zu übernehmen. Innert drei Monaten entschied er sich gemeinsam mit seiner Frau Helene Kurmann für den Schritt in die Selbstständigkeit. Am 1. April 2000 starteten die neuen Eigentümer mit 8 Mitarbeitern in den ehemaligen Räumlichkeiten des Musenalp Express, an der Dammstrasse 2.

Zehn Jahre später zählt der Kartenverlag 24 Mitarbeiter. Davon arbeiten 13 in Dallenwil, die restlichen Mitarbeiter sind im Aussendienst als Regionalverkaufsleiter oder Rackjobber tätig. Während den Sommerferien bietet der Kartenverlag begehrte Ferienjobs an. Nebst dem Hauptsitz in Dallenwil gibt es Service-Stützpunkte in Wil (SG), Regensdorf und Egerkingen.

Ehrgeizig bearbeitet der neue Eigentümer zusammen mit einem hoch motivierten Team den Schweizer Markt. Angefangen mit 130, werden zwi-

schzeitiglich ca. 900 Läden beliefert. Grosskunden wie Migros, Manor, Globus, Coop und gegen 500 Papeterien verkaufen heute Glückwunschkarten von Bachmann aus Dallenwil. Zum riesigen Sortiment gehören auch französische und italienische Kartentexte.

Es ist branchenüblich, dass sowohl beim Fachhändler, bei den Warenhäusern wie auch beim Grossverteiler die Regalflächen zur Verfügung gestellt werden. Bachmann bewirtschaftet die Regale und ist verantwortlich für ein attraktives Sortiment. Diese Arbeit wird durch Rackjobber ausgeführt. Der Vorteil liegt in der Möglichkeit der eigenen Ausgestaltung des Sortiments, der eigenen Platzierung und Präsentation im jeweiligen Geschäft.

Bachmann Kartenverlag ist der zweitgrösste Kartenanbieter in der Schweiz. Eine Stärke von Bachmann ist, dass Sortimente – wie Turnowsky, Kunst + Bild oder HANRA – exklusiv in der Schweiz angeboten werden können. Etwa 15 % aller Karten gestaltet und druckt der Verlag in Eigenregie.



Markus Kurmann

Die wichtigsten Kartenthemen sind Geburtstagskarten, gefolgt von Trauer- und Blancokarten. Nach wie vor sehr beliebt sind Weihnachtskarten, welche in verschiedensten Variationen und auf sehr unterschiedliche Arten produziert werden. Bei der Platzierung der Karten im Geschäft gilt es ebenfalls den unterschiedlichen Geschmack der Kundschaft zwischen Stadt und Land zu berücksichtigen.

Eindrücklich ist ein Besuch im perfekt organisierten Lager in Dallenwil! In meterlangen Holzgestellen stehen Tausende von Karten, akribisch nummeriert und eingereiht, für den Versand in die Verkaufsläden bereit.

Auch in der heutigen Zeit bereitet eine persönlich geschriebene Karte viel Freude, und bleibt ein schönes Erinnerungsstück an einen besonderen Anlass.



Anna Niederberger und Priska Schuler (v.l.)

Ä chleynä Preys fir grossi Mänschä



Gewinner-Verein 2009: Theatergesellschaft Dallenwil mit Sabine Christen und Reto Gabriel

Jedes Jahr wird er im Anschluss an die Herbstgemeindeversammlung vergeben: Er, "ä chleynä Preys fir grossi Mänschä"! Was ist das für ein Preis? Was für eine Idee steckt dahinter? Wer vergibt den Preis?

Der ehemalige Schulpräsident Martin Hesemann liess sich von einer Idee aus seiner Heimatgemeinde Horw inspirieren. Wer sich im Alltag – still oder öffentlich – in besonderer Weise für die Allgemeinheit einsetzt oder sich um ein aktives Dallenwiler Dorfleben

Aktuelle Kommissionsmitglieder sind:
 Oliver Rüedi, Schulpräsident,
 Ursula Niederberger, Gemeinderätin, Martin Niederberger,
 Chrüz mattstrasse, Samuel Odermatt, Hof, Gerold Odermatt,
 Hangstrasse, Hanny Odermatt,
 Wiesenbergstrasse, Gerda Bün ter,
 Parkweg

verdient macht, soll mit einem Förderungs- und Anerkennungspreis ausgezeichnet werden. Dies können Einzelpersonen oder Vereine sein. Dieser Preis soll nicht zuletzt anspornen, sich weiterhin freiwillig und unentgeltlich in Dallenwil einzusetzen.

Der Preis wird von einer Kommission vergeben. Die Jury besteht aus 5–7 Mitgliedern. Es soll ein reger Wechsel herrschen. Ausscheidende Kommissionsmitglieder schlagen einen Nachfolger vor. Alle arbeiten unentgeltlich. Während des Jahres machen sich die Jurymitglieder Gedanken, wer diesen Preis verdient haben könnte. In einer einzigen Sitzung werden die Gedanken und Namen zusammengetragen. Es wird über die Vergabe entschieden und die Laudatio besprochen.

Die Preisträger des "chleynä Preys fir grossi Mänschä" werden mit einer Kopie der Eulenfigur des Dallenwiler Brunnens ausgezeichnet. Die Eulen stehen auf einem gravierten Stein aus dem Steinibach. Neben der Statue erhält der Preisträger ein Preisgeld von tausend Franken. Dieser Förder- und Anerkennungsbeitrag stammt aus dem Budget der Schulgemeinde.

Noch Fragen? Wir haben noch: Möchten Sie Kommissionsmitglied werden? Oder möchten Sie einen Preisträger vorschlagen? Melden Sie sich direkt bei Oliver Rüedi. Tel. 041 628 05 76 oder oliver.rueedi@schule-dallenwil.ch

Seit 2004 wurden die Preise an folgende Personen/Vereine vergeben, welche sich auf verschiedenste Weise um unsere Gemeinde verdient gemacht haben.

2004	Ernst Rechsteiner	Eulenpfad Wirzweli
2005	Feuerwehr Dallenwil	Einsatz am Jahrhundert-Unwetter
2006	Familie Marbacher	Pflege eines Familienmitgliedes
2007	Pfadi Dallenwil	Jubiläum
2008	Fredy Ehrler	Lehrer, Kirchenchor Dirigent, Organist etc.
2009	Theatergesellschaft	Freilichttheater "Die eine wilde Jagd"

Der jüngste Preisträger, die Theatergesellschaft Dallenwil, erhielt den Preis nicht nur für das erfolgreiche Freilichttheater 2009 in Maria-Rickenbach. Mit dem Preis wurde darüber hinaus der jahrzehntelange Einsatz der "Theäterler", wie sie liebevoll genannt werden, bei ihren alljährlichen Theaterproduktionen und an vielen Anlässen in der Gemeinde gewürdigt.

Dallenwil einst und jetzt



Röhrenfabrik Arnold Odermatt (Rehrä-Noldi) früher



Paint-Styling heute

Veranstaltungskalender

Wichtige Daten 2010

März	20.	Lachchampf, MZA Steini, Verein Spycher
	22.	Sperrgutsammlung Dallenwil
	27.	Ländlerabig, MZA Steini VSV und Skiclub Dallenwil
April	20.	Altpapiersammlung
	23./24.	Jahreskonzert Musikverein Dallenwil, MZA Steini
Mai	02.	Erstkommunion, Pfarrei Dallenwil
	19.	Uertegemeindeversammlung, MZA Steini
	22.	Sperrgutsammlung Wiesenberg/Wirzweli
	28.	Frühlings-Gemeindeversammlungen, MZA Steini
30.	Firmung, Pfarrei Dallenwil	
Juni	11./12.	50 Jahre Waldfest, Waldfestplatz, Skiclub Dallenwil
	18.	78. Generalversammlung Skiclub Dallenwil
Juli	27.	Altpapiersammlung
September	06.	Sperrgutsammlung Dallenwil und Wiesenberg/Wirzweli
	17.	Kinderkleider- und Sportartikelbörse, MZA Steini, Frauen- und Müttergemeinschaft Dallenwil

Der detaillierte Veranstaltungskalender ist im Internet abrufbar
www.dallenwil.ch